Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2523, Stettin 1847.**

Nr. 190. **Bromberg, Dienstag den 21. August 1928.** **52. Jahrg.**

Göttliches und menschliches Recht.

Von Reichsgerichtsrat Dr. jur. h. c. **Georg Müller.**

Menschliches Recht — von menschlichen Verbänden, Behörden, Obrigkeiten gesetzt und gemodelt — umgibt uns übergenug. Vielfach geschichtet, verzweigt und verflochten bestimmt es das Tun und Lassen der Einzelnen wie der Völker. Mit ebenso gutem Grunde wie Luther vom weltlichen Rechte seiner Zeit könnten wir von dem der Gegenwart klagen: es ist gar eine Wildnis worden! Denn keiner, und sei er noch so gelehrt oder weltkundig, beherrscht heutzutage die unübersehbare Masse der Vorschriften, die das Zusammenleben der Angehörigen eines europäischen Kulturstaates regeln und den Anspruch erheben, als „Recht" zu gelten.

Ob es göttliches Recht — aus göttlicher Quelle geflossen — gibt, ist eine Glaubensfrage. Wer Gott leugnet, wird folgerichtig verneinen, daß von einem Rechte göttlichen Ursprungs die Rede sein könne. Ja selbst Gottgläubige mögen im Ergebnis zustimmen und meinen: Recht zu setzen habe die himmlische Macht den Erdensöhnen überlassen; sie selber befasse sich damit nicht.

Die Germanen bildeten in grauen Vorvätertagen ihre Gottesanschauung am Weben und Wirken der sie umfangenden Natur. Licht und Finsternis, gütige und unholde Mächte, denen das menschliche Dasein ausgesetzt war, schufen die Vorstellungswelt, in der ein zwiespältig Walten guter und böser menschenartig gedachter Wesen widereinanderspielte und wechselte. Ordnung und Regel mußten herrschen, wenn Sippe, Stamm und Volk gedeihen sollten. Darum dachte man sich einen weisen, wohlgeneigten Gott als Schirmer und Hüter des Rechts. Doch nicht so, als ob sämtliches Recht um göttlichen Ursprungs willen unabänderlich sei. Wohl war es ein heiliges Werk, wenn die Kriegs- und Rechtsgenossenschaft der freien Männer Gericht hielt. Besonderer Friede schützte Dingstatt und Richter. Der Streithandel galt als Wette, über der Ziu, der Kampfgott, waltete. Und wer als Missetäter befunden wurde, galt als Volks- und Götterfeind. Opfer wurden gebracht. Priesterspruch bannte den Kreis für des Gerichtes Hegung. Aber ein weltlicher Adeling saß vor. Nicht alles Recht also war göttlich bedingt. Ja, zuweilen schien es, als achte man das Recht, welches zu „finden" — im eigenen Empfinden und Gewissen — den Urteilern oblag, für eine Macht über den Göttern. Stellen der Edda lauten so (z. B. das Gesicht der Seherin vom Gericht und Rate der Götter). Richard Wagner verkündet es im „Ring des Nibelungen" mit der Schau des begnadeten Künstlers: Wotan steht unter dem Rechte, dessen machtverbürgende Runen beim Vertrage mit den Riesen in seines Speeres Schaft geschnitten wurden. Als er mit unrecht erworbenem, fluchbeladenem Golde die Burg Walhall bezahlt, also das Recht gebrochen hat, versagt seine Macht; am selbstgeschmiedeten Schwerte des freien Helden zerbricht der „ewige" Speer.

Durch das eindringende Christentum änderten sich die altüberkommenen Vorstellungen vom Zusammenhange zwischen Gottheit und Recht. Ein Gott der Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit, ohne Zornmut, Rachgier und Wankelsinn, warb um unbegrenztes Vertrauen. Die Götter der sogenannten Heidenzeit wurden von der Priesterschaft umgestempelt: als böse Geister verbannt, hausten sie nun im Untergeschosse der Wertschätzung. Aus ihm stiegen sie zuweilen wieder empor; in ihrer Gesellschaft allerlei Wesen, die Wald und Feld, Flur und Heide, Teich und Moor belebten, als da sind Wichte, Zwerge, Riesen, Kobolde, Feen, Nixen usw. — Einen Beweis gläubigen Vertrauens gab man der Gottheit, indem man, wo menschlicher Verstand versagte, den Saum ihres Gewandes ergriff und um ihr Einwirken bat. Solches geschah durch Einführung der Gottesurteile in den Prozeß: Wasser- und Feuerprobe, Pflugscharengang, Tragen heißen Eisens, Kesselfang, Bahrprobe und namentlich Zweikampf. Aber auch Verstand ist eine Gottesgabe. Schon früh meldete er seine Zweifel an solchem „Gottesbeweise", und der Glaube daran, zunächst von der Priesterschaft gebilligt und genährt, verlor den Halt. Ja, die Kirche war es, welche die Gottesurteile preisgab und verbot (1215).

Gleichwohl buchte noch um die nämliche Zeit der Sachsenspiegel, was in allgemeiner Überzeugung lebte: „Gott ist selber Recht." Sollte das bedeuten, alles Recht kommt von Gott? Hätten dann Menschen es ändern können und dürfen?

Fast das ganze Mittelalter hindurch behauptete sich der Gedanke, die gesamte Christenheit bilde eine gottgewollte Einheit, alle Gewalt und damit auch das Recht gehen von Gott aus. Diesen Vorstellungskreis kennzeichnete die an eine Bibelstelle anknüpfende Zweischwerter-Lehre (Ev. Luk. 22 V. 38). Kirchliche Hierarchie und weltlicher Lehensbau fügten sich zu einander als christliche Weltmonarchie. Sie fanden Urgrund und höhere Einheit in Gott. Nur stritt man, ob der Allmächtige jedes Schwert unmittelbar seinem Träger überlassen oder beide dem Papste anvertraut, der aber das eine an den Kaiser lehenhaft weitergegeben habe. — So waltete dann ursprünglich der Gedanke, das Recht gehe überhaupt von Gott aus. Noch Ritter Eyke von Repgow, der Verfasser des Sachsenspiegels, hielt daran fest. Wohl fand er es z. B. nicht richtig, daß ein Mensch des andern eigen, also unfrei, sein solle, und meinte, Unfreiheit komme durch Zwang, Gefangenschaft, unrechte Gewalt, die man aus verjährter Gewohnheit als Recht behandle. Auf die Dauer konnte diese Lösung mit einem „Als-ob" nicht Stich halten. Ein anderer großer Germane ersetzte sie durch eine bessere.

Thomas von Aquino, der Dominikaner aus normannisch-hohenstaufischem Blute, nachmals Doctor angelicus der katholischen Kirche, versöhnte das geistige Erbe der Griechen mit dem mittelalterlichen Naturrechte, verband aristotelische und christliche Lehre. Ihm sind gewisse Hauptsätze des dem Menschen eingeborenen Naturrechts unverbrüchlich, die Folgerungen jedoch wandelbar nach Geboten der praktischen Vernunft; Ergänzungen werden zugelassen. Also gesellt sich zum gottgeschenkten Naturrechte das der Fortbildung fähige menschliche Gesetz. — Nach der ersten Hochblüte deutscher Dichtung, in den Jahren etwa, welche die wunderbar lebensvollen Steinbilder im Westchore des Naumburger Domes entstehen sehen, brachte so die christliche Scholastik den Gedanken zur lehrtümlichen Anerkennung, daß der Mensch sein Recht verändern, verwandeltem Zeitbedürfnis anpassen könne. Damit leistete sie dem Erfolge nach ähnliches, wie vorher schon islamitische Denker und beträchtlich früher noch chinesische Philosophen für ihren Glaubens-, Gesittungs- und Völkerbereich. — Ein altbekanntes Beispiel ursprünglich unverbrüchlichen, weil göttlichen, Rechtes — nach dem Glauben derer, die es angeht — sind die Vorschriften des mosaischen Gesetzes, voran die zehn Gebote (5. Mos. 4 V. 2). Auch ihnen hat jedoch später der Talmud in scharfsinniger, oft spitzfindiger Auslegung ein reiches Maß von Ergänzungen aus menschlicher Einsicht beigefügt, um für Wandlungen und Neugebilde jüngerer Zeit Lebensluft zu schaffen.

In der Wissenschaft der letzten Jahrhunderte fehlt es nicht völlig an Versuchen, auch für die jeweilige Rechtsordnung der bürgerlichen Gesellschaft Verbindungsfäden zum alten Naturrecht und damit zu göttlichen Geboten aufzuzeigen. Sie begegnen uns aber spärlich. Von entgöttlichtem Rechte zu sprechen, ist nicht übertrieben. Die großen Gesetzbücher nach dem französischen Umsturze (Preußens Allgemeines Landrecht 1794, Napoleons Code 1807, Österreichs Gesetzbuch 1811) beriefen sich nicht auf göttliches Recht, sondern galten kraft der Vollgewalt ihrer Staaten unter der Leitung selbstherrlicher Häupter. Irdische Herkunft wiesen auch die Gesetze vor, welche in Staaten mit Volksvertretung erwuchsen. Allerdings gelangen wir, bestrebt, einen vollkommenen Abschluß unseres geistigen Lebens darzutun, zum Gedanken einer göttlichen Weltordnung, in die sich Staat und Recht einfügen. So mündet hier und überall das Wissen in einen Glauben. Und dem Glaubensgebiete gehört die Lehrmeinung zu, die man jetzt wohl von Verneinern jedes göttlichen Rechtes vernimmt: daß immerhin die Menschen, um eine von Gott gesetzte Aufgabe zu lösen, des Rechtes bedürfen. —

Der Verweltlichung trotzend bekennen sich noch heute Gesetzgebung und Wissenschaft der katholischen Kirche zu einem göttlichen Rechte. Das neue Rechtsbuch (Codex Juris Canonici) von 1917, das die Beziehungen der Kirche zu ihren Gliedern und der Kirchenglieder als solcher untereinander zusammenfassend regelt, enthält in gewissen Hauptvorschriften göttliches Recht; zumal für Sakramente und sonstige Grundeinrichtungen des Glaubenslebens und der Kirchenordnung. Kein Menschenwort kann solche Gebote anrühren, keine Gewohnheit sie wandeln, keine Verjährung sie tilgen. Das übrige „kirchliche" Recht ist menschlichen Ursprungs, veränderlich wie das weltliche ringsum.

Wie lange soll das noch so weiter gehen?

Bedrohungen des evangelischen Bethauses in Birkenfelde.

Eine Weile schien es so, als ob die Übergriffe gegenüber den evangelischen Gemeinden nun ein Ende erreicht hätten. Leider zeigt der Versuch der Fortnahme des Bethauses in Birkenfelde, daß die evangelische Kirche sich immer noch nicht in ihrem Besitzstand gesichert fühlen kann.

Die evangelische Kirchengemeinde in Zinsdorf besitzt in Birkenfelde (Brzykorzystow) einen Betsaal, der laut Chronik der Gemeinde seit dem 25. August 1907 gottesdienstlichen Zwecken gedient hat. Der Betsaal wurde mit Altar, Kanzel, Harmonium und Bänken ausgestattet. Ferner wurde die Sakristei mit Inventar versehen, auch ein Glockenstuhl nebst Glocke von der Gemeinde aufgestellt. Alle 14 Tage sind dort bis in die Gegenwart Gottesdienste und alle vorkommenden Amtshandlungen abgehalten worden, selbst die Konfirmation der Konfirmanden der ganzen Gemeinde Zinsdorf, als s. Z. die Kirche in Zinsdorf noch im Bau war. In der Sakristei fanden auch Jungfrauen- und Jünglingsvereinsstunden statt.

Der Raum selbst liegt in dem evangelischen Schulgebäude, die evangelische Schule hat aber jetzt wegen Mangels an Kindern zu existierren aufgehört. Daher wird in der Schule schon seit längerer Zeit eine Klasse der polnisch-katholischen Schule unterrichtet. Es besteht außerdem in Birkenfelde für die katholischen Kinder ein eigenes Schulgebäude. Weil dieses etwas klein ist, **hatte der evangelische Schulvorstand im großen Entgegenkommen auch die Benutzung der evangelischen Schulklasse für die katholischen Schulkinder freigegeben.** Jahrelang hat in dieser Klasse polnisch-katholischer Schulunterricht stattgefunden und in dem daneben liegenden Betsaal an den Sonntagen evangelischer Gottesdienst, ohne daß eine der beiden Parteien die andere gestört hätte.

Seit Beginn dieses Jahres nun beansprucht die polnisch-katholische Schulgemeinde diesen Betsaal für sich zwecks Einrichtung einer zweiten polnischen Klasse. Am 11. Mai d. J. ist die Kirchengemeinde Zinsdorf im Auftrag des katholischen Schulvorstandes in Birkenfelde durch Rechtsanwalt Broß-Znin offiziell aufgefordert worden, den Betsaal zu räumen, da sie ihn ohne rechtliche Titel im Besitze habe. Im Falle einer Nichtbefolgung der Aufforderung drohte der katholische Schulvorstand mit einer Exmissionsklage, die inzwischen angestrengt worden ist. Leider erscheint es nach dem bisherigen Verlauf des Prozesses kaum noch zweifelhaft, daß die Enteignung des Betsales erfolgen wird.

Allenfalls würde sich formell ein Anspruch zur Enteignung daraus herleiten lassen, daß eine grundbuchamtliche Eintragung des Nutzungsrechtes für die Gemeinde in dem ehemaligen evangelischen Schulhause nicht erfolgt ist. Das moralische Recht — und das sollte bei jeder Rechtsprechung letzten Endes das Entscheidende sein — ist aber ganz auf seiten der evangelischen Kirchengemeinde, da der Raum niemals als Schulraum benutzt worden ist, sondern immer gottesdienstlichen Zwecken gedient hat. Ein Bedürfnis zur Entziehung dieses Betsaales liegt für die katholische Schulgemeinde in Birkenfelde auch nicht vor, da die bisherigen Räume in der katholischen Schule und in dem Schulraum der ehemals evangelischen Schule sich bisher als ausreichend erwiesen haben. Hinzu kommt noch, daß in Sobiejuchy ein neues Schulgebäude gebaut wird, welches vermutlich ebenfalls von Kindern aus Birkenfelde mitbenutzt werden kann.

Im übrigen muß noch erinnert werden an die Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. 2. 1928, „Dziennik Ustaw" Nr. 16, Position 120, betreffend die Eintragung von Eigentumsrechten polnisch-kirchlich-juristischer Personen und Orden in die Hypothekenbücher. Nach dieser Verordnung, welche allerdings auf Grund des Konkordats zwischen dem apostolischen Stuhl und dem polnischen Staat ergangen ist, ist ausgesprochen, **daß kirchlich-juristische Personen polnischer Staatsangehörigkeit** das Recht haben, die Eintragung des Eigentumsrechtes oder eines anderen Rechtes auf ihren Namen im Grundbuch zu verlangen in dem Fall, wenn das Recht sich erstreckt auf ein am 10. 7. 27 durch eine kirchlich-juristische Person polnischer Staatsangehörigkeit besessenes Grundstück oder ein anderes Recht, welches jedoch nicht im Hypothekenbuch auf ihren Namen eingetragen war. Wenn auch diese Verordnung auf Grund des Konkordats mit der römischen Kirche ergangen ist, darf sie nach dem Wortlaut auch auf andere christliche Bekenntnisse bezogen werden.

Wir hoffen, daß das Gericht in seiner letzten Entscheidung sich all diesen Gründen nicht verschließt. Für das Zusammenleben der beiden Konfessionen in unserem Staat ist es wünschenswert, **daß endlich einmal die Bedrohung des Besitzstandes der evangelischen Kirche aufhört.**

Schwere Sorgen um die Handelsbilanz.

Der polnische Ministerpräsident Dr. Bartel hat sich vor einigen Tagen an das polnische Käuferpublikum mit dem Aufruf gewandt, polnischen Waren vor ausländischen den Vorzug zu geben. Bartel setzt dabei seine Hoffnung vor allem auf die polnischen Frauen, denen er die ungarischen als Muster nationalgesinnter Einkäuferinnen vorhält. Er scheint in erster Linie an die Ausschaltung des Imports von medizinischen und Toiletteartikeln gedacht zu haben, die in Polen überwiegend französischer Herkunft sind.

Gleichzeitig hat der amerikanische Finanzkontrolleur für Polen, Dewey, in seinem neuen Vierteljahrsbericht — wie wir bereits berichteten — eine Liste von Einfuhrartikeln zusammengestellt, die die Handelsbilanz des polnischen Staates belasten und seiner Meinung nach heute schon im Lande selbst erzeugt werden können. Er nennt vor allem Leder, Baumwollgarn und Baumwollstoffe, Speisefette, Speck sowie Stickstoffdünger.

Aus beiden Äußerungen spricht die Besorgnis über die zunehmende Passivität der polnischen Handelsbilanz. Die Einfuhr im ersten Halbjahr 1928 hat bereits 563 Millionen Złoty erreicht und wird voraussichtlich im Laufe des Geschäftsjahres den Einfuhrüberschuß von 1927 um mehr als 150 Prozent vergrößern. In der Zahlungsbilanz ist zwar durch die Auslandsanleihen der letzten Zeit, die der Finanzkontrolleur sicher mit Recht neben der Valutastabilisierung als Hauptanreiz der Einfuhrvermehrung ansieht, ein vorläufiger Ausgleich gegeben. Die Valuten und Devisenbestände der Bank Polski haben sich aber trotz dieses ausländischen Geldzuschusses gegenüber dem vorigen Jahresanfang bereits um gut 10 Prozent verringert. Ohne Umwandlung der zum Teil kurzfristigen Verschuldung aus dem polnischen Einfuhrüberschuß in langfristige Kredite kann es leicht zu einer weiteren bedenklichen Verringerung des Devisenvorrates in Warschau kommen. Die Bereitwilligkeit des amerikanischen Geldmarktes zur Hergabe größerer Anleihen wird jetzt nach der mehrmaligen Diskonterhöhung hier nicht mehr allzu optimistisch angesehen. Aus dieser Lage ergeben sich neue Möglichkeiten einer engeren Anlehnung Polens an deutsche Wirtschaftskräfte, vorausgesetzt, daß der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages nicht wiederum weiter hinausgezögert und der psychologische Moment dadurch abermals verpaßt wird.

Die beigelegte Krise.

Die sozialistischen Minister werden gerügt, aber nicht zurückberufen.

Die mit Spannung erwartete Panzerkreuzersitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des sozialdemokratischen Parteiausschusses ist am Sonnabend nachmittag kurz nach ½7 Uhr zu Ende gegangen. Über das Ergebnis der Sitzung wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der sozialdemokratische Parteiausschuß treten dem am 15. August gefaßten Beschluß des Partei- und Fraktionsvorstandes über die Haltung der der Reichsregierung angehörenden Parteigenossen zu der Inangriffnahme des Baues des Panzerkreuzers bei. Sie **bedauern,** daß die sozialdemokratischen Minister dem Beschluß des Kabinetts unter Verzicht auf vorherige Befragung der Fraktion und des Parteiausschusses zugestimmt haben. Fraktion und Parteiausschuß halten die engste Fühlungnahme zwischen ihnen und den der Regierung angehörenden Genossen in allen politischen Fragen für eine unabwendbare Notwendigkeit. Fraktion und Parteiausschuß halten die Beteiligung an der Regierung mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Arbeiterschaft für außerordentlich wichtig. Sie leiten daher aus der Entscheidung des Kabinetts, die die Ausführung eines vom letzten Reichstag beschlossenen Gesetzes betraf, trotz ihrer grundsätzlich abweichenden Auffassung über den Ersatzbau des Panzerkreuzers nicht die Notwendigkeit ab, unsere Genossen zum Rücktritt aus dem Kabinett aufzufordern."

Spitzel und Lumpen.

Die französische Industrie-Spionage im besetzten Gebiet.

Als ob der Welt endlich die Augen geöffnet werden sollen über die schweren Schäden, die die Besetzung der Rheinlande mit sich bringt, ereignet sich in letzter Zeit Zwischenfall auf Zwischenfall. Nach dem Auslieferungsbegehren dreier Deutschen, nach dem Verbot des Erweiterungsbaues des Bahnhofs Rüsselheim aus Konkurrenzgründen, nach der Ankündigung der Manöver im besetzten Gebiet wird Deutschland jetzt aufgewühlt durch die Nachricht der

Aufdeckung eines weitverzweigten Industrie-Spionagesystems,

dessen Fäden nach Paris laufen, und das sich hauptsächlich das besetzte Gebiet zum Schauplatz seiner gefährlichen Taten ausersehen hat. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der französische Sicherheitsdienst im besetzten Gebiet in Verbindung steht mit der französischen Spionageorganisation Sureté militaire, die dem General Gourreaud unterstellt ist. Überall im besetzten Gebiet sind Zweigstellen dieses freigebig mit großzügigen Mitteln ausgestatteten Geheimdienstes. Der ganzen Sachlage nach kann es dem französischen Geheimdienst im besetzten Gebiet nicht auf die Erforschung von militärischen Geheimnissen ankommen, da es hier nichts zu verheimlichen und auszuspionieren gibt, sondern nur auf die Erlangung von Industrie-Geheimnissen. Daß man sich hier gerade die Werke der J.-G. Farbenindustrie aussucht, kann nicht wundernehmen; denn in den Laboratorien dieses größten aller deutschen Unternehmen gibt es sicher manches, was für ausländische Unternehmungen und Behörden von Interesse ist. Glücklicherweise konnten die Hauptschuldigen vor dem Verrat von Betriebsgeheimnissen verhaftet werden. Aber man muß leider damit rechnen, daß bereits manche wichtige geheime Nachricht nach Frankreich gewandert ist. Die Aussage der drei verhafteten deutschen Angestellten der J.-G. Farbenindustrie haben ergeben, daß auch die innerdeutschen Werke des Farbentrustes von dem französischen Spionagenetz „bearbeitet" werden, und sie haben weiter ergeben, daß man drüben keine Mittel scheut, um die „Geheimnisse" der J.-G. Farbenindustrie auszukundschaften.

Die Spionagefälle in Deutschland haben sich in letzter Zeit in erschreckender Weise gehäuft. Vor wenigen Wochen wurde erst ein deutscher Regierungsbaumeister wegen Luftfahrtspionage in Haft gesetzt, und die Affäre des dänischen Infanteriehauptmanns Lembourn ist noch in aller Erinnerung. Schon einmal, und zwar im Jahre 1922, mußte ein hoher Beamter der Höchster Farbwerke, wegen Verrat von Betriebsgeheimnissen an das Ausland, ins Gefängnis wandern. Hierher gehört, wenn auch in etwas anderem Zusammenhang, der Werkspionageprozeß Norma-Riebe, der das große Problem des Wettbewerb-Gesetzes und des Schutzes der Industrie vor dem Verrat von Betriebsgeheimnissen aufgerollt hat. Wann liegt nach dem Gesetz ein Vergehen gegen das Wettbewerbgesetz vor? Hier ist vor allem wichtig der § 17 des unlauteren Wettbewerbgesetzes, der besagt: „Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu Mark 5000,—, oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling eines Geschäftsbetriebes Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, die ihm, vermöge des Dienstverhältnisses, anvertraut oder sonst zugänglich geworden sind, während der Geltungsdauer des Dienstverhältnisses unbefugt an andere, zu Zwecken des Wettbewerbs oder in der Absicht, dem Inhaber des Geschäftsbetriebes Schaden zuzufügen, mitteilt. Gleiche Strafe trifft denjenigen, der Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, deren Kenntnis er durch eine der in Absatz 1 bezeichneten Mitteilungen oder durch eine gegen das Gesetz und die guten Sitten verstoßende eigene Handlung erlangt hat, zu Zwecken des Wettbewerbes unbefugt verwertet oder an andere mitteilt. Patente sind selbstverständlich ohne weiteres geschützt, aber die Industrie geht immer mehr den Patenten aus dem Weg, da durch eine geringfügige Änderung des Patentes, die patentamtlich Anerkennung findet, großer Schaden für die betreffende Firma entstehen kann. So gibt es denn in fast jedem größeren Unternehmen Betriebsgeheimnisse, deren Verrat an die Konkurrenz von ruinösen Folgen begleitet sein kann.

Das Gesetz verbietet klar den Verrat von Vorgängen im Betrieb, die von Wichtigkeit für ihn sind, für die Dauer des Angestelltenverhältnisses. Für den Fall des Wegganges besteht darin ein Schutz, daß der Angestellte, Arbeiter oder Lehrling keinerlei Papiere, Geschäftsunterlagen oder Zeichnungen mitnehmen darf, widrigenfalls der Diebstahlsparagraph Anwendung findet. Gegen die Verwertung von Betriebserfahrungen besteht kein gesetzlicher Schutz und kann keiner bestehen, da sonst jeder industrielle Fortschritt stark gehemmt wäre und Angestellte, die ihre Stellung verlassen, auf die Verwertung ihrer Kenntnisse verzichten müßten. Wie jeder aus der Praxis feststellen kann, werden bei Neuengagements besonders diejenigen Kräfte bevorzugt, die eine lange Praxis nachweisen können. Und was heißt Praxis anders, als ein Fundes im Berufe erworbener Kenntnisse. Zugegeben werden muß, daß die Grenzen, wo strafwidriger Verrat von Betriebsgeheimnissen und erlaubte Verwertung von erworbenen Kenntnissen vorliegen, manchmal fließend sind. Ganz klar liegt allerdings der Fall des Verrates von Betriebsgeheimnissen der J.-G.-Farbenindustrie an die Agenten einer fremden Macht. Die deutschen Angestellten, die sich dazu hergaben, ihre Firma und Deutschland schwer zu schädigen, haben sich in juristischer Hinsicht vielfach schuldig gemacht: Sie haben während ihres Angestelltenverhältnisses Betriebsgeheimnisse, die ihnen als solche bekannt waren, weitergegeben; sie haben diese gegen Geld weitergegeben, und sie haben sie an Beauftragte einer fremden Macht verraten. Hier kann man nicht von fließenden Grenzen der Rechtsprechung sprechen, sondern nur von einem gefährlichen Verrate an Deutschland, der allerdings durch die Schmach der Besatzung erleichtert wurde. O. L.

Der neue Wojewodschaftsleiter in Thorn.

Thorn, 19. August. (PAT.) Heute um 1 Uhr nachmittags traf hier, aus Warschau kommend, der neu ernannte Leiter der pommerellischen Wojewodschaft, Viktor Lamot, ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Vertreter der Wojewodschaft, des Kreises, der Stadt, sowie der Garnison und Zivilorganisationen eingefunden. Die Vorstellung der Abteilungsleiter in der Wojewodschaft erfolgt am Montag.

Der neu ernannte Leiter der pommerellischen Wojewodschaft (es handelt sich anscheinend nur um eine vorläufige, kommissarische Besetzung des Wojewodenpostens), Viktor Lamot, wurde im Jahre 1891 in Alt-Zamosc (Wojewodschaft Lublin) geboren. Er beendete das Gymnasium in Lublin und studierte an der Jagiellonen-Universität in Krakau Rechtswissenschaft. Im Jahre 1914 trat er den polnischen Legionen bei und war an der Kampffront bis zum Jahre 1918. In diesem Jahre ging er in den Verwaltungsdienst über und bekleidete im ehemaligen Kongreßpolen den Posten eines Starosten-Vertreters. Zuletzt war er Starost des Kreises Pinsk.

Der Kampf gegen die deutschen Schulen.

„Befürchtungen wegen des deutschen Schulwesens bestehen nicht mehr."

Ein Sonderberichterstatter des „Głos Prawdy" vom 31. 7. teilt den Inhalt einer Unterredung mit, die er mit dem Kurator des Posener Schulbezirks Dr. Ramysl gehabt hat. Dieser in der früheren Provinz Posen geborene und aufgewachsene Beamte, der mit sämtlichen Problemen des Schulwesens ausgezeichnet vertraut ist, sprach über verschiedene Seiten des Schulwesens und äußerte zuletzt auf die Frage des Berichterstatters, wie es mit dem deutschen Schulwesen in Großpolen bestellt sei, folgendes:

„Deutsche Schulen gibt es sehr wenig und ihre Zahl nimmt immer mehr ab. In einigen Dörfern, in denen deutsche Ansiedler leben, bestehen deutsche Elementarschulen. Aber auch hier streben wir danach, die polnische Sprache und den Unterricht in der polnischen Geschichte, Geographie als Pflichtfach einzuführen. Es kommt vor, und zwar sehr häufig, daß deutsche und germanisierte Bauern ihre Kinder in die polnische Schule schicken (aber nicht freiwillig, Herr Ramysl! D. R.). — In den letzten zehn Jahren haben wir in Großpolen eine solche Entwickelung durchgemacht, daß heute bereits gar keine Befürchtungen wegen des deutschen Schulwesens bestehen. Denn dieses Problem ist bei uns fast garnicht vorhanden."

Angesichts der immerfort wiederholten polnischen Behauptungen über eine ausreichende Fürsorge der polnischen Regierung für das Schulwesen der deutschen Minderheit ist diese Friedhofserklärung eines Mannes, der als Schulbezirkskurator über das Schulwesen in Polen am besten Bescheid wissen muß, überaus bemerkenswert. „Befürchtungen wegen des deutschen Schulwesens bestehen nicht mehr." **Deutlicher können die deutschfeindliche Tendenz der polnischen Schulbehörden und die Unterdrückung des deutschen Schulwesens in Polen nicht gekennzeichnet werden.**

Die letzte polnische Note an Litauen.

Am gestrigen Sonntag ist dem litauischen Premier Waldemaras in Kowno die polnische Antwort auf die letzte litauische Note vom 13. d. M. überreicht worden. Die polnische Telegraphen-Agentur teilt den Wortlaut der polnischen Note mit und schickt ihr auch die litauische Note vom 13. August d. J. voraus. Da diese letztere inhaltlich unseren Lesern bekannt ist, beschränken wir uns hier auf die Wiedergabe der polnischen Note. Dieselbe lautet wörtlich:

Warschau, 17. August 1928. Herr Präsident! In Beantwortung der Note Eurer Exzellenz vom 13. August d. J. habe ich die Ehre, vor allem den Text der Note, die Ihnen durch Herrn Hołówko am 31. Juli d. J. übersandt worden ist, zu bestätigen und gleichzeitig hinzuzufügen, daß Herr Hołówko, als Vizepräsident der polnischen Delegation ordnungsmäßig notifiziert, ermächtigt ist, im Namen dieser Delegation und ihres Vorsitzenden während der Abwesenheit des letzteren zu handeln. Herr Hołówko handelte deshalb im Einklang mit dem Art. 9 des polnisch-litauischen Konferenzreglements, wenn er Euer Exzellenz die Einberufung der Plenarversammlung der Konferenz nach Genf vorschlug. Die Wahl Genfs als Ort der Wiederaufnahme unserer Arbeiten sowie die Wahl des Termins, welcher letztere mir gestatten würde, persönlich die polnische Delegation zu leiten, bilden den besten Beweis für die Bedeutung, die die polnische Regierung dem Ergebnis der polnisch-litauischen Verhandlungen beilegt. Dieser Termin wurde vorgeschlagen, da es mir unmöglich gewesen wäre, Warschau vor dem letzten Tage des August zu verlassen. Wenn indessen Euere Exzellenz es für besser halten sollten, die polnisch-litauische Konferenz zu einem früheren Termin einzuberufen, und wenn Sie dazu Königsberg als Versammlungsort vorzögen, obgleich ich persönlich dann an den Arbeiten der Konferenz nicht teilnehmen könnte, so ist die polnische Delegation bereit, sich mit der litauischen Delegation am 22. d. M. in Königsberg zu treffen. In diesem Falle würde Herr Hołówko, der Vizepräsident der polnischen Delegation, die Leitung dieser Delegation übernehmen.

Was unseren Vorschlag vom 30. Juli d. J. anlangt, so wünsche ich zu erklären, daß trotz der auf Polen als Mitglied des Völkerbundrates ruhenden Pflichten die polnische Regierung ihrerseits keinen Nachteil erblickt in der gleichzeitigen Einberufung der polnisch-litauischen Konferenz mit dem Zusammentritt des Völkerbundes. Wenn indessen die litauische Delegation anderer Ansicht sein sollte, sind wir bereit, unsere Konferenz in Genf auf den 25. August einzuberufen, und in diesem Falle würde ich daran teilnehmen können. Ich glaube, daß einer von diesen beiden Vorschlägen möglich sein und von der litauischen Delegation angenommen wird, und daß Eure Exzellenz zustimmen werden, um so mehr als der Völkerbundrat von unseren Regierungen in seiner nächsten Session einen Bericht über unsere Verhandlungen erwartet.

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß der Überbringer dieses Schreibens, Herr Szumlakowski, der Chef meines Kabinetts, von mir entsandt worden ist und Ihnen meine Antwort auf Ihr Schreiben vom 13. d. M. einhändigt, und daß er auch berechtigt ist, sich mit der litauischen Delegation über die in meiner Note enthaltenen Vorschläge zu verständigen. Ich wäre Euer Exzellenz sehr verbunden, wenn Sie mir Ihre Entscheidung durch Herrn Szumlakowski in möglichst kurzer Zeit mitteilen wollten. Genehmigen Sie usw.

(—) A. Zaleski, Minister des Auswärtigen,
Vorsitzender der polnischen Delegation.

Die Reise Herrn Szumlakowskis von Warschau nach Kowno mußte, wie Herr Sz. dem Berliner Vertreter des „Kurj. Pozn." mitteilte, über Berlin gehen, da Herr Sz. kein litauisches Visum besaß und sich dieses erst in der litauischen Gesandtschaft in Berlin holen mußte.

Kowno, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern traf hier der polnische Ministerialrat Szumlakowski ein, versehen mit einem Einreisevisum nach Kowno, das von der litauischen Gesandtschaft in Berlin erteilt worden ist. Um 4 Uhr nachmittags wurde Herr Szumlakowski vom Ministerpräsidenten Waldemaras empfangen, dem er die polnische Antwort auf die letzte litauische Note überreichte. Die Unterredung dauerte einige Minuten. Waldemaras versprach Herrn Szumlakowski eine Antwort. Der Zeitpunkt und der Ort für die Wiederaufnahme der polnisch-litauischen Verhandlungen wird in der Konferenz des Herrn Waldemaras mit Herrn Szumlakowski bestimmt werden. Wie man in litauischen politischen Kreisen behauptet, hat Herr Szumlakowski in dieser Beziehung weitgehende Vollmachten.

Berlin, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Ost-Expreß meldet aus Kowno, daß die Jahrgänge 1883 bis 1896 zu Übungen einberufen worden sind. Die Militärbehörden versichern, es handele sich hierbei lediglich um eine Probe-Mobilisierung.

Die Abreise Pilsudskis.

Warschau, 19. August. (PAT.) Heute früh reiste Marschall Pilsudski nach Rumänien ab. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich von ihm die in Warschau anwesenden Mitglieder der Regierung, mit dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Finanzminister Czechowicz, und dem Außenminister Zaleski an der Spitze, sowie eine Reihe höherer Beamten. Der Marschall wird auf seiner Reise begleitet von dem Kabinettschef des Kriegsministeriums, Oberst Beck, und von seinem Leibarzt, Oberst Dr. Wojczyński.

Lemberg, 19. August. (PAT.) Heute um 18,55 Uhr traf mit dem Warschauer Schnellzuge Marschall Pilsudski hier ein. Am Bahnhof erschienen Vertreter der Zivil- und Militärbehörden, während der ganzen Dauer des Aufenthalts des Zuges auf dem Bahnhof verließ der Marschall nicht den Salonwagen, und um 19,25 Uhr setzte sich der Zug nach Rumänien wieder in Bewegung.

*

Bartels Rückkehr verschoben.

Warschau, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Bartel hat seinen Aufenthalt im Auslande um einige Tage verlängert. Er kehrt zwischen dem 23. und 25. d. M. nach Warschau zurück.

Hindenburg in Urlaub.

Reichspräsident von Hindenburg ist seiner alten Gepflogenheit treu geblieben, seinen Urlaub in stiller Abgeschlossenheit zu verbringen. Nach dem feierlichen Taufakt der „Bremen" ist er — nun schon zum sechsten Male — nach Dietramszell in Oberbayern abgereist, wo er auf dem Gut der Familie Schielcher seinen 4—5wöchigen Urlaub verbringt. In dem abgelegenen Dörflein, das vom Reisendenstrom nicht berührt wird, genießt der Feldmarschall vor allem Ruhe, der er dringend bedarf. Hier finden keine feierlichen Empfänge statt, Besuche gehören zu den Seltenheiten, vor allem kann Hindenburg hier als Privatmann leben und nicht als offizielle Persönlichkeit. Schlicht und einfach, wie es zum Wesen des Reichspräsidenten paßt, ist sein Lieblingsaufenthalt in den Ferien, schlicht und einfach das Leben, das er hier führt, nur begleitet von seinem Sohn und seinem Leibjäger, der hier zugleich die Rolle des Kammerdieners mitübernimmt.

Jeden Morgen steht Hindenburg um 7 Uhr auf, frühstückt und arbeitet bis etwa 9 Uhr. Dann sieht er die Post durch, die ihm durch einen besonderen Boten täglich zugeschickt wird. Ist auch diese Arbeit erledigt, dann macht Hindenburg ausgedehnte Spaziergänge in die reizende Umgebung von Dietramszell und kehrt erst gegen Mittag zurück. Die Mahlzeiten werden pünktlich eingenommen; sie entbehren jedes feierlichen Gepränges. Die Zusammensetzung des Mahles ist denkbar einfach. Dem Essen wohnen meistens einige Gäste bei, die sich dann bald zurückziehen, weil der Reichspräsident nach Tisch zu schlafen pflegt. Nach etwa einstündiger Ruhe arbeitet Hindenburg bis 5 und 6 Uhr; dann macht er wieder größere Spaziergänge. Das Gleichmaß der Tage wird nur alle Woche einmal durch die Jagd unterbrochen. Trotz seines hohen Alters ist der Reichspräsident ein rüstiger, ausdauernder Jäger und hat schon manchen Gemsbock zur Strecke gebracht. Mit dem Forstinspektor Spenzler zusammen geht er auf den Anstand, und es macht ihm gar nichts aus, schon des Morgens früh um 3 Uhr aufzustehen und stundenlang auf die Gelegenheit zum Schuß zu warten. Für die Dietramszeller ist Hindenburg schon lange nicht mehr eine Persönlichkeit, der man sich nicht nähern darf. Es gibt kaum einen, mit dem Hindenburg nicht schon gesprochen hat; denn während der Zeit seines Ferienaufenthaltes betrachtet man ihn allgemein als einen lieben Gast. Mit besonderem Interesse verfolgt man das Jagdglück des Reichspräsidenten. Und wenn es ihm gelungen ist, einen kapitalen Gemsbock zu schießen, dann weiß es schon nach wenigen Stunden das kleinste Kind in Dietramszell.

Daß alles, was Hindenburg in Dietramszell erlebt, alle erfahren, dafür sorgt schon der Barbier, der außerordentlich stolz darauf ist, daß sich der Reichspräsident seiner Klinge anvertraut. Für jeden hat Hindenburg während seines Ferienaufhaltes ein offenes Ohr. Die Bevölkerung ist vernünftig genug, ihn nicht allzuviel zu belästigen, sondern nur mit ihm zu sprechen, wenn sich gerade die Gelegenheit dazu bietet. Kommen Fremde nach Dietramszell, was in der Zeit, während der hohe Gast hier weilt, häufig der Fall ist, so wird ihnen genau erzählt, wie Hinenburg seine Tage verbringt. Ihnen werden auch die Zimmer gezeigt, in denen er wohnt. Alljährlich stehen ihm dieselben Zimmer im zweiten Stock des Schlosses zur Verfügung, die ihm die Familie des Barons Schielcher eingeräumt hat. Die Fenster werden mit Geranien geschmückt. Die Einrichtung der Räume ist verhältnismäßig einfach.

Was Hindenburg bewegt, alle Jahre immer wieder nach Dietramszell zu gehen, ist nicht allein die himmlische Ruhe, die er hier genießt, sondern auch die freundliche, unaufdringliche Aufnahme durch die Gastgeber. Nach dem Kriege haben sich viele Städte und viele Gutsbesitzer darum beworben, Hindenburg in seinen Ferien bei sich aufzunehmen. Besonders die bayerischen Gutsbesitzer bemühten sich eifrig darum. Im Jahre 1922 nahm Hindenburg zum ersten Male die Einladung des Barons Schielcher an. Damals hat ihn wohl die ruhige Lage Dietramszells und seine schöne Umgebung dazu veranlaßt, nach Oberbayern zu gehen. Seitdem, mit Ausnahme des Jahres, in dem der Baron Schielcher gestorben war, hat Hindenburg immer wieder seinen Ferienaufenthalt in Dietramszell gewählt, auch nachdem er zum Reichspräsidenten gewählt worden ist.

Dietramszell war ursprünglich ein Kloster, dessen Gründung auf den Augustinermönch Dietram zurückgeht, der sich hier im Jahre 1096 eine Zelle erbaute. Bald siedelten sich mehr Personen in der Nähe an. Der Urwald wurde gerodet, und es dauerte nicht lange, bis man mit dem Klosterbau beginnen konnte. Zuerst wurde es oben auf der Bergkuppe errichtet. Nachdem es aber einmal eingestürzt war, verlegten es die Mönche in die Talsenkung, wo es heute noch steht. Das Kloster hat die mannigfachsten Schicksale erlebt. Es wurde 1635 von den Schweden zerstört, und der Neubau braunte schon ein Jahr nach seiner Errichtung nieder. In der Form, in der das Kloster, das heute der Familie Schielcher als Wohnsitz dient, erbaut wurde, stammt es aus dem Jahre 1735. Der Reichsdeputations-Hauptausschuß machte auch diesem Kloster ein Ende. Seit vier Generationen befindet es sich nunmehr im Besitz der Familie Schielcher. Augenblicklich wohnen hier die Gemahlin des vor wenigen Jahren verstorbenen Barons Schielcher mit ihren zwei Kindern, einem 18-jährigen Sohn und einer 16-jährigen Tochter. Im östlichen Teil des Schlosses hat sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Orden der Salesianerinnen niedergelassen. Von hier aus wurden zwei weitere Klöster, Beuerberg und Zangberg, gegründet. In allen drei Klöstern befinden sich Institute, in denen die Töchter des bayerischen Adels erzogen werden. Auch die jetzige Königin von Belgien, die ehemalige Prinzessin Ruprecht, hat hier ihre Erziehung genossen.

Von München ist Dietramszell etwa 40 Kilometer entfernt und hat keine direkte Verbindung. Man kann entweder mit der Bahn bis nach Holzkirchen fahren und von hier aus in zwei Stunden den kleinen, aber sich sehr weithin erstreckenden Ort erreichen, oder man muß die Bahnlinie München-Bad Tölz benutzen. Auch von Bad Tölz aus beträgt die Entfernung bis Dietramszell noch 10 Kilometer. Prächtig ist die Umgebung des Ortes. Hier sind die bayerischen Vorberge, und man hat schöne Ausblicke auf den Wendelstein, die Rothwand und den Bodenschneid. Hier ist auch das Schliersee-Gebiet, der Wallberg, Jochberg, Herzogenstand, und wie sie noch alle heißen mögen. Besonders gut sieht man die Zugspitze, die Tegernseer und Tölzer Berge. —ron.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 190.

Bromberg, Dienstag den 21. August 1928.

Pommerellen.

Wassermangel und schwacher Verkehr auf der Weichsel.

Seit einiger Zeit weist die Weichsel einen so niedrigen Wasserstand auf, daß der Verkehr nur noch in beschränktem Umfang möglich ist. Der Seeverkehr nach Dirschau ruht schon seit 2 Monaten, weil bei Dirschau die Wassertiefe nur noch 1½ Meter beträgt, während die Seeleichter beladen 3 Meter Tiefgang haben. Die großen Baggerarbeiten an der Weichselmündung bei Schiewenhorst, die der Danziger Hafenausschuß auch in diesem Frühjahr mit erheblichen Kosten hat ausführen lassen, sind daher zwecklos gewesen. Bei Graudenz bewegt sich der Wasserstand seit einigen Wochen um 0,20 unter Pegelnull, so daß dort die Wassertiefe nur ca. 1,20 Meter beträgt. Dabei können auch mittelgroße Kähne von etwa 200 Tonnen nicht mehr voll beladen werden. Da die Ausnutzung der vollen Tragfähigkeit nicht mehr möglich ist und der Verkehr oberhalb Thorn auch bei halber Ladung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, hat der Kahnverkehr sehr nachgelassen. Im Juli kam auf der Weichsel stromab nur etwa ein Drittel der Warenmenge des Juni. Stromauf gingen fast nur Kähne nach Ostpreußen, während nach Kongreßpolen Ladungen von Danzig in Kähnen seit Wochen fast gar nicht abgefertigt wurden. Auch die Getreidetransporte haben im August fest ganz aufgehört. Nach Ostpreußen gingen im Juli etwa 3000 Tonnen Kohlen, nach Litauen etwas Zement und Zucker. Warentransporte nach Warschau gehen fast nur auf den Tourdampfern von Danzig ab. Anfang August ist eine neue tägliche Verbindung für Passagiere und Fracht durch die Warschauer Aktiengesellschaft für Transport und Schiffahrt eingerichtet worden. Bei dem niedrigen Wasserstand können die Dampfer aber ihren Fahrplan nicht einhalten. Man sieht jetzt auch mehr als sonst die Verwahrlosung des Stromes da unregelmäßige Sandbänke allenthalben auftauchen.

20. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Überlandzentrale Grodek** ist an den Bau einer zweiten Zentrale am Schwarzwasser, sieben Kilometer oberhalb Grodek, herangetreten. Es sollen hier Turbinen von 12 000 mechanischen Pferdekräften Aufstellung finden, die es ermöglichen, weitere 14 Millionen Kilowattstunden Strom zu erzeugen. Die Verbindung Grodek mit Gdingen (Länge 135 Kilometer) wurde nach amerikanischem System unter Verwendung hölzerner Portalmaste in Höhe von 16 Metern, die in Abständen bis zu 250 Metern stehen, erbaut. Die drei Leitungsdrähte hängen an Isolatoren des Systems Hoffmann (des Leiters des Werkes Grodek). Das Gewicht des für die Leitungen verwendeten Messings beträgt 185 000 Kilogramm. Die Linie ermöglicht eine Verstärkung der Stromspannung bis zu 100 000 Volt. Die Ursache der Erbauung der Oberleitung Grodek—Gdingen und der Transformatorenstation in Gdingen, welche die Stromspannung von 60 000 auf 15 000 Wolt herabsetzt, sowie die Energieverteilung auf den ganzen Hafen bewirkt, war die Voraussicht, daß bei der stark fortschreitenden Entwicklung Gdingens das Elektrizitätswerk in Rutki den Strombedarf nicht zu decken imstande sein werde. *

× **Unter den von der Amnestie bedachten Personen** nimmt der Geistliche der hiesigen Gemeinde der Nationalkirche, Hejduk, eine ganz besonders eigenartige und bemerkenswerte Stelle ein. Auf seinem Strafkonto befanden sich nämlich nicht weniger als — 36 Jahre und einige Wochen Gefängnis, die ihm wegen Beleidigung, Abhaltung von Beerdigungszügen ohne polizeiliche Genehmigung usw. auferlegt worden waren. Diese große Anzahl von Strafen mit ihrer unheimlich langen Dauer, deren Abbüßung in Wirklichkeit ja wohl kaum denkbar gewesen wäre, hat der Amnestieerlaß nun aus der Welt geschafft. *

× **Verstöße gegen die Verordnung betr. die Viehabstammungsatteste** sind, wie der Starost im Kreisblatt bekanntgibt, im Landkreise Graudenz wiederholt festgestellt worden, insofern, als bei Verladungen von Hornvieh nur ein allgemeines Abstammungsattest gemäß der Ministerialverordnung vom 22. 3. 28 beigebracht worden ist. Da die ausländischen Behörden für die Übernahme von Vieh Einzelabstammungszeugnisse verlangen, werden die Interessenten darauf hingewiesen, im eigenen Interesse die Bestimmungen über die Beibringung der Atteste zu beachten. *

× **Tierseuchen.** Unter den Pferden des Besitzers Hejda in Swierczyn (Świerczynn), Kreis Strasburg, und der Frau Anna Naß in Pokrzydowo gleichen Kreises ist amtstierärztlich Rotz; auf dem Gute Morsk (Mortęgi), Kreis Löbau, sowie unter den Kühen des Gutes Hohenlinden (Żmijewo), Kreis Strasburg, Wild- und Viehseuche; unter den Schweinen des Gutes Werry (Wery), Kreis Schwetz, Schweineseuche, und unter den Pferden des Landwirts Josef Czarnecki in Sophiental (Biała Góra) Kreis Löbau, Räude festgestellt worden. *

× **Die Weichsel** hat immer noch ihren ungewöhnlich niedrigen Wasserstand (Sonnabend früh 0,18 Meter unter Null). Ungeachtet dessen wird die Schiffahrt, wenn auch mit größten Erschwernissen, ständig aufrechterhalten; ja, es ist sogar eine verhältnismäßige Lebhaftigkeit in dieser Beziehung festzustellen. Man sieht fast täglich Schleppzüge in beiden Richtungen verkehren, auch dann und wann mal eine Traft, meist ohne Schleppschiff, langsam stromabwärts ihren Weg ziehen. *

pr **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war sehr gut beschickt, auch war die Kauflust rege, so daß der Markt geräumt wurde. Es kostete Butter 2,90—3,20, Eier pro Mandel 2,70—2,80. Auf dem Geflügelmarkt sah man junge Hühnchen für 3,50 bis 5,00, Tauben für 2,20—2,50 pro Paar und Suppenhühner für 3,50—5,00 pro Stück. Der Gemüsemarkt brachte Blumenkohl für 0,10—1,00, Gurken für 0,10—0,50 das Stück und 6,00 bis 9,00 pro Schock, Weißkohl für 0,15, Rotkohl für 0,25—0,30, Rhabarber für 0,20, Schoten 0,40—0,50, grüne Bohnen für 0,25—0,30, Wachsbohnen für 0,30—0,40, Zwiebeln für 0,10 bis 0,20, Kohlrabi für 0,10—0,20, Dill für 0,10. Besonders reich war der Obstmarkt beschickt. Es gab Äpfel und Birnen in jeder Preislage, je nach Güte. Es kosteten Birnen 0,20 bis 0,80, Äpfel 0,10—0,60, Pflaumen 0,30—0,50, Sauerkirschen 0,30 bis 0,50, Johannisbeeren 0,40—0,45, Tomaten 2,50—3. An Pilzen gab es Champignons für 1—1,20 und Rehfüßchen für 0,40—0,50. Da die Blaubeerernte ihrem Ende entgegengeht, sah man nur wenig Beeren für 0,70—0,80 pro Liter. *

× **Verschwundenes Mädchen.** Wie der Schuhmachermeister Jan Szczypkowski, wohnhaft Schloßbergstraße 8, der Polizei gemeldet hat, hat sich seine 15jährige Tochter Zofja am 7. d. M. aus dem elterlichen Hause entfernt und ist seitdem nicht dorthin zurückgekehrt. Irgendwelche Meldungen über die Verschwundene bittet man, den Eltern oder der Polizei zukommen zu lassen. *

× **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden drei Personen, darunter eine wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am 9. September veranstaltet die **evangelische Frauenhilfe**, wie alljährlich, ihr **Sommerfest** im Tivoli. Es finden Konzerte und Gesangsvorträge statt, auch wird für andere Unterhaltung, zumal der Jugend, reichlich gesorgt. Gaben aller Art für Büfetts, Verwürfelung und Verlosung werden noch erwartet und gern im Pfarrhause entgegengenommen. Ein hoffentlich recht großer Überschuß dient der Armenpflege. (11064 *

Thorn (Toruń).

—* **Die Vorstandswahlen zur Landkrankenkasse** finden am 11. November statt und die Wählerverzeichnisse der Arbeitgeber sowie der Versicherten liegen vom 2.—16. September in den einzelnen Wahllokalen zur Einsicht aus. Reklamationen können bis 10 Tage nach dem Ausliegen der Listen eingebracht werden. Wahllokale werden sich befinden in Culmsee, Podgorz, Zlotterie, Gramtschen, Tauer, Dzwierzno, Bischöfl. Papau, Grodno, Ostichau, Griffen, Nawra, Reutschkau, Schmolln und Swierczynki. * *

* **Unzulänglichkeit des Rettungsdienstes.** Vor einigen Tagen ereignete es sich, daß das am Coppernicusdenkmal ohnmächtig niedergesunkene Dienstmädchen, das in selbstmörderischer Absicht Formalin getrunken hatte, längere Zeit nicht in das Lazarett gebracht werden konnte, da trotz sofortigen Alarms des Rettungswagens dieser nicht kam und ein gedecktes Privatauto genommen werden mußte. Der Wagen ist aus dem Grunde nicht gekommen, weil er bereits anderweitig alarmiert war und sich zu dem Holzhafen begeben hatte, wo zur selben Zeit eine Frau von ihren Nachbarn in roher Weise mißhandelt und schwer verletzt worden war. Dieser Zufall zeigt deutlich die Unzulänglichkeit unseres Rettungsdienstes. Solche Fälle können sich des öfteren ereignen und man wird dann immer gezwungen sein, teure Privatgefährte in Anspruch zu nehmen. Die Bürgerschaft unserer Stadt wäre sicherlich sehr damit einverstanden, wenn noch ein weiteres Rettungsgefährt, und zwar ein Krankenauto angeschafft würde, wie es in Bromberg bereits seit Jahren in Tätigkeit ist. Ein Auto könnte den Anforderungen auch viel schneller genügen, als ein mit Pferden bespannter Wagen. Es dürfte auch nicht allzu schwierig sein, die dazu erforderlichen 18 000 Złoty in das Budget des nächsten Jahres aufzunehmen. * *

—* **Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt** zahlte man für alte Pferde 100—250, Arbeitspferde 400—650, bessere 7—900, Zuchtpferde 1000—1200, alte Kühe 250—350, frische Milchkühe 4—600, Fettschweine 95—100, Läufer 50 bis 70, Ferkel 35—50 Złoty das Paar. Die Kauflust war schwach. * *

* **Ein Pfefferkuchen für Piłsudski.** Aus Anlaß der Legionärstagung in Wilna überbrachte eine Delegation der hiesigen Legionistenvereinigung dem Marschall Piłsudski einen ungewöhnlich großen Pfefferkuchen, der die stattlichen Ausmaße von 80 Zentimeter Länge und 50 Zentimeter Breite hatte. Der schöne Pfefferkuchen war aus sogenanntem „königlichen Teig“ in der früheren Richard Thomasschen Pfefferkuchenfabrik hergestellt. Seine Oberfläche zierte ein künstlerisch angefertigtes Zeichen der ersten Legionsbrigade. * *

—dt **Schadenfeuer im Juli.** Im vergangenen Monat wurden im Kreise Thorn 52 Brände notiert. Die Entstehungsursachen waren in 6 Fällen Funkenauswurf, Übertragung 5, Schornsteindefekt 3, Unvorsichtigkeit 5, spielende Kinder 1, Gewittereinschlag 18 und Brandstiftung 14. Die Schadensumme beläuft sich auf 175 000 Złoty. * *

* **Polizeichronik.** In der Nacht zum Sonnabend verhaftete die hiesige Polizei eine Person wegen Trunkenheit und eine wegen Diebstahls. Es wurden 11 Protokolle wegen polizeilicher Übertretungen geschrieben. * *

h **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. August. Im kommenden Herbst sollen die vorgeschichtlichen Gräber, die unlängst in Gr. Radowisko, hiesigen Kreises, aufgedeckt wurden, freigelegt werden. Die Freilegung wird unter der Aufsicht des Professors Kostrzewski aus Posen vor sich gehen, um die in den Grabstätten befindlichen Gegenstände vor Vernichtung oder Beschädigung zu bewahren.

m. **Dirschau** (Tczew), 19. August. Mit dem Neubau eines 12-Familienwohnhauses in der Schöneckerstraße durch den hiesigen Magistrat ist bereits begonnen worden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Wohnungen, bestehend aus 1 Zimmer und Küche, am 1. November d. J. bezogen werden können. — In den letzten Tagen passierten unseren Bahnhof ca. 2500 Auswanderer, deren Ziel Kanada war. Am letzten Sonnabend waren es 613 Personen, die dort lohnenden Verdienst finden wollen.

m. **Dirschau** (Tczew), 19. August. Unglücksfall. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich am Winterhafen ein Unglücksfall. Beim Abrollen der Rohre zum Bagger löste sich die Befestigung von einem derselben und verletzte den unten beschäftigten Arbeiter Malecki von hier, 18 Jahre alt. Der Verletzte wollte noch im letzten Moment zur Seite springen, kam jedoch zu Fall, so daß das schwere Rohr mit voller Wucht über ihn herüberrollte und in der Magengegend liegen blieb. M. wurde sofort ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert.

h **Gorzno** (Górzno), 18. August. Schadenfeuer. Heute um Mitternacht wurden die Bewohner durch das Feuerhorn aus dem Schlafe geweckt. Das Feuer war im Hause des Tischlers Adam Kowalski, hier, am Markt, ausgebrochen. In kurzer Zeit standen die Baulichkeiten in lichten Flammen. Die örtliche Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit zwei Spritzen und es gelang ihr, dieses auf seinen Herd zu beschränken und die hart bedrohten Nachbargebäude zu erhalten. Das Mobiliar ist gerettet worden. Durch das Feuer sind mehrere Familien obdachlos. Der Brandschaden ist bedeutend. K. war versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Neuenburg (Nowe), 19. August. Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt in Neuenburg war lebhaft beschickt und fand bei schönem Wetter statt. Butter, morgens knapp, für 2,90 angeboten, gab durch fernere Zufuhr bis auf 2,40 je Pfund nach. Eier wurden mit 2,50—2,60 die Mandel verkauft. Kartoffeln, reichliche Mengen, kosteten 7—8 der Zentner. Alte Hühner wurden mit 4—5, junge, schon größere, mit 2,50—3 das Stück abgegeben. Am Gemüsemarkt wurden verlangt: Mohrrüben Bd. 0,15—0,20, Kohlrabiknollen Stück 0,10—0,15, Zwiebeln Bd. 0,20—0,30, Radieschen 2 Bd. 0,15, Blumenkohl Kopf 0,60—0,70, reichlich Gurken Stück 0,10—0,20, Schnittbohnen 0,20—0,30, Schoten 0,20—0,25, viel Weißkohl 0,20—0,25, Birnen 0,10—0,60, Äpfel 0,30—0,50, Stachelbeeren 0,60, Tomaten 0,80—1 je Pfund, Sauerkirschen 0,15—0,20, Pilze (Rehfüßchen) 1—1,20 je Liter. Am Fischmarkt kosteten Hechte 1,50, Karauschen 1,30, Weißfische 0,80—1, Aale 1,50—2, Barsche 1,60—1,70, Zander 1,20, Schleie 1,30 je Pfund. Holz mit dem üblichen Preis von 10 Złoty je Wagen voll, war auch da. Das Liter Milch kostet hier zurzeit 34 Groschen.

a. **Schwetz** (Świecie), 19. August. Infolge der guten Witterung in den letzten Wochen ist die diesjährige Roggenernte zum größten Teil als beendet zu betrachten, nur vereinzelt ist noch Gerste und Hafer draußen. Auf vielen Feldern sieht man bereits die Dreschmaschine in Betrieb. Das Stroh ist besonders auf schwerem Boden sehr ergiebig ausgefallen, dagegen ist der Getreideertrag nicht so zufriedenstellend, wie man vorher gedacht hatte, da die Ähren nicht überall voll gefüllt waren. Die Kartoffelernte verspricht bis dahin fast überall gut zu werden, auch hört man viel von der Güte der diesjährigen Kartoffel sprechen.

* **Stargard** (Starogard), 19. August. Selbstmord durch Erhängen verübte ein Mann, der vor kurzem aus der Irrenanstalt in Kocborowo entlassen wurde. Die Leiche des Selbstmörders, die auf einem Baum im nahen Walde hing, fand eine erdbeersuchende Frau.

d. **Stargard** (Starogard), 19. August. Einen schweren Unglücksfall erlitt in der eigenen Wohnung Frl. Nagorski. Sie war damit beschäftigt, Flaschen chemisch mit flüssigem Schwefel zu säubern. Durch Unvorsichtigkeit ergoß sich die Flüssigkeit auf das Kleid, das sofort Feuer fing. Durch sofortige Hilfe wurde die Genannte vom Feuertode gerettet. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe durch das Fenster, aus dem sie die Scheiben herausgenommen hatten, in das Geschäft des Gasthofbesitzers Dübeck ein und stahlen Getränke und Rauchwaren im Gesamtwerte von 150 Złoty.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. G. 100. Die Zahlung der Rente wird auf Grund des Gesetzes für die Dauer der Gefängnisstrafe aufgehoben. Der Familie des Betreffenden steht aber die Fürsorge für diese Zeit zu.

D. W. N. Die Beantwortung der Frage hängt davon ab, welche Staatsangehörigkeit der richtige Vater der Kinder besaß.

L. P. S. Sie haben nach der ganz richtigen Aufstellung der Bank Rolny nicht Rückstände für 4, sondern für 5 Jahre zu zahlen im Gesamtbetrage von 573,40 Złoty, die in 5 Jahresraten von 114,68 Złoty vom 1. 4. 29 ab abzuzahlen sind, und zwar zahlbar immer am 1. April. Daneben sind die laufenden Raten der Rente in Höhe von 57,61 Złoty halbjährlich zu zahlen, so daß Sie vom 1. 4. 29 ab fünf Jahre lang, nämlich bis 1. 4. 33, an jedem 1. April 172,29 Złoty zu zahlen haben, während am 1. Oktober jedes Jahres die zu zahlende Quote nur 57,61 Złoty beträgt.

O. W. Radio. Die Generaldirektion der Post hat nach dem Gesetz (ministerielle Verordnung vom 10. 10. 24) von Auslandsfabrikaten dieser Art (Radio) 20 Prozent des gezahlten Preises zu beanspruchen. Inlandsfabrikate zahlen 2 Prozent, und Halbinlandsfabrikate 10 Prozent. Die Zollfrage spielt dabei keine Rolle.

L. H., Fordon. Wenn es sich wirklich in Ihrem Falle um Kindergeld handelt (was uns aber noch nicht sicher erscheint), hätten Sie etwa 60 Prozent = 166,50 Złoty an Kapital zu verlangen und Zinsen zu 5 Prozent von dieser Summe, d. h. 8,30 Złoty pro Jahr. Handelt es sich aber um eine einfache Darlehnshypothek, dann haben Sie nur Anspruch auf 15 Prozent = 41,55 Złoty und dazu 5 Prozent Zinsen von diesem Betrage.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Preiserhöhung für Thomasmehl. Die deutschen Thomasmehl-Erzeuger haben nunmehr auch die Preise für September um 1½ Pfg. je Kg. erhöht. Nachdem der Werkspreis für Thomasmehl bis einschl. Juli d. J. 23 Pfg. je Kg. % citrl. Phosphorsäure einschl. Jutesack und für August 25 Pfg. betrug, wurde er für September unter den gleichen Bedingungen auf 26½ Pfg. erhöht.

Streik in der Widzewer Baumwollmanufaktur. In den letzten Tagen hat die Widzewer Baumwollmanufaktur die Löhne in der sogenannten amerikanischen Spinnerei herabgesetzt und den Arbeitern gleichzeitig mehr Arbeit zugewiesen. Außerdem verweigerte sie die Vergütung für unverschuldeten Stillstand. Obgleich die Arbeiter mehrere Mal in der Verwaltung vorsprachen, wurde diese Anordnung nicht geändert, was zur Folge hatte, daß die Arbeiter dieser Spinnerei — etwa 1000 an der Zahl — in den Ausstand traten.

Die Britisch-Polnische Handelsbank A.-G. in Danzig hat, obwohl sie erst in der zweiten Hälfte des Vorjahres ihre volle Tätigkeit aufnehmen konnte, für 1927 enien Gewinn von 174 188,94 Danziger Gulden zu verzeichnen, der auf die im Geschäftsjahr 1926 (nur 6 Wochen) entstandenen Verluste von Höhe von 171 603,81 Gulden abgeschrieben worden ist. Die Bank ist am 23. November 1926 als Nachfolgerin der 1917 gegründeten British Trade Corporation, welche halbamtliche englische Unterstützung genoß und zur Förderung des englischen Exports dienen sollte, ins Leben getreten. An dem Stammkapital von 3 Millionen Danziger Gulden ist die Bank Gospodarstwa Krajowego, deren Präsident auch zweiter Vorsitzender des Aufsichtsrates ist, mit 70 Prozent beteiligt. Den Rest haben englische Banken übernommen. Die Britisch-Polnische Handelsbank finanziert besonders den Warenumsatz Polens mit dem Ausland unter Bevorzugung von Zucker, Textilien, Holz, Naphthaprodukten, Getreide und Kohlen, und erteilt sowohl Export- wie Importkredite.

Besserung der polnischen Ziegelversorgung. Die Erzeugung der polnischen Ziegeleien hat sich in diesem Sommer erheblich vergrößert, teils infolge der Anregung durch die hohen Preise, teils dank den staatlichen Betriebskrediten. Für die gesamte Ziegelindustrie Polens hat die Landeswirtschaftsbank in diesem Jahre ca. 10 Millionen Złoty an Betriebskrediten und 2 Millionen an Krediten für Ausbau der Ziegeleien bereitgestellt und größtenteils auch ausgegeben. Sowohl in Pommerellen und Posen, wie in Kongreßpolen ist eine Reihe von stillgelegten Ziegeleien in Betrieb gesetzt worden, doch ist immer noch eine ganze Anzahl außer Betrieb. Viele Ziegeleien sind in der Inflationszeit in die Hände von Nichtfachleuten geraten und nun kaum noch betriebsfähig. Aber manche sind neuerdings auch modernisiert, namentlich in Oberschlesien und Posen. Wenn noch weitere Kredite zur Modernisierung flüssig gemacht werden könnten, ließe sich die Jahreserzeugung noch um mindestens 50 Prozent steigern. Immerhin ist die Versorgung mit Ziegeln jetzt ausreichend, und es sind jetzt auch bereits größere Vorräte vorhanden. In Pommerellen spricht dabei mit, daß die Bautätigkeit im neuen Hafen Gdingen längst nicht den erwarteten und kaum den vorjährigen Umfang angenommen hat, da nicht genügend Kredite für private Bauten zur Verfügung gestellt wurden. Infolge der vergrößerten Erzeugung sind die Ziegelpreise in Pommerellen und Posen auf 75 bis 85, und in Schlesien auf 60 bis 65 Złoty gesunken. Der Außenhandel in Ziegelerzeugnissen hat sich in diesem Jahre wenig geändert. Es fand auch weiter eine erhebliche Ausfuhr von Drainröhren nach Deutschland statt. Sie betrug im 1. Halbjahr 1928 4700 To., gegen 4900 To. in 1927. Außerdem wurden von den grenznahen Ziegeleien auch noch 8700 To. Mauersteine, gegen 6700 To. im Vorjahre, hauptsächlich nach Deutschland ausgeführt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 20. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 18. August. Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Züricher Börse vom 18. August. (Amtlich.) Warschau 58,22½, Newyork 5,1930, London 25,21, Paris 20,30½, Wien 73,22, Prag 15,38½, Italien 27,16, Belgien 72,25, Budapest 90,56½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,27½, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,65, Stockholm 139,05, Spanien 86,55, Buenos Aires 2,19¼, Tokio —,—, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,17½, Athen 6,74, Berlin 123,80, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,66½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,107 Zł., 100 franz. Franken 34,691 Zł., 100 Schweizer Franken 170,013 Zł., 100 deutsche Mark 211,70 Zł., 100 Danziger Gulden 172,318 Zł., tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 125,187 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 48,00 G. Cukr. Zduny 103,00 G. Herzfeld-Viktorius 52,00 B. Dr. Roman May 120,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Neuweizen	42.00—44,00	Roggenkleie	28.50—29.00
Neuroggen	33.75—35.25	Raps	69.00—74.00
Weizenmehl (65%)	65.50—69.50	Felderbsen	—.—
Roggenmehl (65%)	53.00	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl (70%)	51.00	Blaue Lupinen	—.—
Neuhafer	33.00—34.50	Gelbe Lupinen	—.—
Braugerste	36.50—38.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Wintergerste	—.—	Heu, lose (neues)	—.—
Weizenkleie	27.00—28.00	Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza (Großpolnische Landwirtschaftskammer) berichtet über folgende Getreideabschlüsse frei Ladestation:

Am 13. August: 15 To. Weizen, Gewicht 130 f., im Kreise Gostyn, Lieferung bis 16. 8., Preis 50,75 Złoty; 15 To. Neuweizen, Gewicht 130 f., im Kreise Koschmin, Lieferung bis 16. 8., Preis 50,25 Złoty; 15 To. Neuweizen zu demselben Gewicht und in demselben Kreise, Lieferung bis 14. 8., Preis 51,25 Złoty; 120 To. alter Weizen, Gewicht 125—127 f., im Kreise Hohensalza, Lieferung bis 17. 8., Preis 52,50 Złoty.

Am 14. August: 15 To. Gerste, gute Ware, Kreis Mogilno, bei prompter Lieferung 40,50 Złoty; 10 To. Roggen, Gewicht 123 f., Kreis Pleschen, bei prompter Lieferung franko Mühle 39,50 Zł.

Am 16. August: 30 To. Neuweizen, Gewicht 136 f., Kreis Koschmin, bei prompter Lieferung 49,30 Złoty; 15 To. Neuweizen, Gewicht 128 f., gutes Getreide mit kleiner Roggenbeimischung, Kreis Lissa, bei prompter Lieferung 48,25 Złoty; 15 To. sehr guter Hafer, Kreis Schroda, Lieferung 17. bis 25. 8., Preis 38 Złoty.

Am 17. August: 15 To. Neuweizen, gesunde, trockene und reine Ware, Kreis Obornik, bei sofortiger Lieferung 48 Złoty.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza (Großpolnische Landwirtschaftskammer) bittet die Landwirte um schnelle und regelmäßige Mitteilung getätigter Geschäftsabschlüsse.

Berliner Produktenbericht vom 18. August. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 226—229, September 240,00, Oktober 243,50, Dezember 243,75 bis 244,50—245,50. Roggen märk. 219—222, September 233,50—234, Oktbr. 234,50—234,75, Dezember 236,25—236,50. Gerste: Braugerste 238—263, Wintergerste 204—214. Futter- und Industriegerste 220 bis 237. Hafer märk. 207—218, Sept. 215,50, Dez. 213,50. Mais 218 bis 220. Weizenmehl 27,75—31,50. Roggenmehl 30-32,50. Weizenkleie 15,50—15,60. Weizenkleiemelasse 16,20—16,50. Roggenkleie 17,25 bis —. Raps 320—325. Viktoriaerbsen 46—56, kl. Speiseerbsen 35-40. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 28,00—32,00. Ackerbohnen 26—28,00. Wicken 30,00—32,00. Lupinen, blau 15,00—16,00, Lupinen, gelb 16,50 bis 17,50. Rapskuchen 19,40—19,90. Leinkuchen 23,70—24,00. Trockenschnitzel —,— bis —,—. Soyaschrot 21,10—22,00. Kartoffelflocken 24,20—24,60. Allgemeine Tendenz: stetig.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais schwach, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig, Weizenkleie stetig, Weizenkleiemelasse stetig, Roggenkleie stetig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 18. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2487 Rinder (darunter 745 Ochsen, 659 Bullen, 1083 Kühe und Färsen), 1400 Kälber, 6635 Schafe, — Ziegen, 9362 Schweine und 805 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 58—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 54—56, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—43. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—55, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 49—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—47, d) gering genährte 38—43. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 43—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—40, c) fleischige 24—30, d) gering genährte 18—21. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—56, b) vollfleischige 47—52, c) fleisch. 38—45. Fresser: 33—43.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 70—80, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—72, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—63.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 65—68, 2. Stallmast 65—67, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 58—63, c) fleischiges Schafvieh 47—55, d) gering genährtes Schafvieh 33—45.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 75—76, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 76—78, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 76—79, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 74—76, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 68—72, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 67—70. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bleibt Ueberstand, bei Kälbern und Schweinen ruhig, fette Schweine vernachlässigt, bei Schafen ziemlich glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Weichsel-Wasserstand am 20. August, 10 Uhr.

Zawichost +0,57, Warschau +9,58, Plock +0,09, Thorn —0,11, Fordon —0,07, Kulm —0,30, Graudenz —0,24, Kurzebrack +0,27, Piekel —0,62, Dirschau —1,02, Einlage +2,46, Schiewenhorst 2,70.

Keine Erhöhung der Mieten.

Wie die „Korespondencja Warszawska“ meldet, hat das Finanzministerium weder einen Gesetzentwurf für die Valorisierung der Mieten ausgearbeitet, noch beabsichtigt es, einen solchen Entwurf auszuarbeiten.

Von den Kindern in Polen.

Das Warschauer Kultusministerium hat eine Statistik über die Kinder in Polen aufgestellt, die zu manchen interessanten Betrachtungen Veranlassung gibt. Diese Statistik, aus der wir nach dem Kattowitzer „Volkswillen“ einige Daten notieren, umfaßt alle Geburten vom Jahre 1913 bis 1925. Die Zahl aller Kinder beträgt 8 Millionen. Auf dem ganzen heutigen polnischen Gebiete betrug die Zahl der Geburten vor Kriegsbeginn jährlich 600 000 Kinder. Da kam der Krieg und mit ihm ein großer Rückgang der Geburten. Im Jahre 1915 ging die Zahl der Geburten auf 450 000 zurück. Der Tiefstand wurde im Jahre 1917 erreicht (400 000 Geburten); im Jahre 1918 ist schon ein kleiner Aufstieg zu verzeichnen, der von da immer mehr im Steigen begriffen ist. Im Jahre 1925 betrug die Zahl der Geburten bereits 850000 oder doppelt soviel als im Jahre 1915 und um 120 Prozent mehr als im Jahre 1917.

Spricht man aber über die Zahl der neugeborenen Kinder, so muß man selbstverständlich auch an die Sterblichkeit denken, zumal die Sterblichkeit insbesondere bei den Säuglingen in Polen bekanntlich hoch ist. Hier versagt die Kunst, weil eine solche Statistik nicht vorliegt und man mehr auf Vermutungen als auf verläßliche Zahlen angewiesen ist. Genaue statistische Tabellen über die Kindersterblichkeit bis zum 15. Jahre liefern uns die Tabellen über die früheren preußischen Gebiete für die Zeit 1901 bis 1910 und in dem ehemaligen Galizien für die Zeit von 1906 bis 1910. Auf Grund dieser statistischen Aufstellungen hat das polnische Kultusministerium Berechnungen aufgestellt, die aller Wahrscheinlichkeit nach annähernd richtig sein können. Nach dieser Berechnung erreichen das 15. Lebensjahr auf 1000 Kinder: In Warschau und in 9 anderen Wojewodschaften 734 Kinder und in den 7 übrigen Wojewodschaften nur 687 Kinder. Die ersten 9 Wojewodschaften sind folgende Wojewodschaften: Warschau, Lodz, Kielce, Lublin, Schlesien, Krakau, Lemberg, Posen, Pommerellen und die übrigen 6 Wojewodschaften sind die berühmten Ostwojewodschaften.

Über die nationale Zugehörigkeit der Kinder erfahren wir aus der Aufstellung des polnischen Kultusministeriums, daß mehr als 5 Millionen Kinder der polnischen Nation angehören und sich der polnischen Muttersprache bedienen. Zu den Ukrainern gehören mehr als 1 Million Kinder, die sich auch dieser Sprache bedienen. Eine halbe Million Kinder spricht den jüdischen Jargon, 350 000 Kinder sprechen weißrussisch, und 200 000 Kinder sprechen deutsch. Alle übrigen Kinder ungefähr 30 000 zusammen, sprechen russisch, tschechisch, litauisch u. a. Sprachen.

Im Jahre 1925/26 waren in ganz Polne 3 941 900 schulpflichtige Kinder und von diesen besuchten die Schule 3 257 909 Kinder, das ist 82 Prozent. Alle übrigen Kinder, die 18 Prozent aller schulpflichtigen Kinder ausmachten, besuchten trotz des Schulzwanges überhaupt keine Schule. Davon entfallen 0,5 Projent auf die Städte und 22,2 Prozent auf das flache Land. Seit dieser Zeit steigt die Zahl der schulpflichtigen Kinder jährlich um 300 000 Kinder. Im Jahre 1927/28 betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder 4 241 900 und die Schule besuchten 3 605 089 Kinder. Wird die Steigerung der schulpflichtigen Kinder in demselben Tempo andauern, so wird die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Schuljahre 1939/40 6 Millionen ausmachen. Da wird wahrscheinlich auch der Prozentsatz jener Kinder, die die Schule nicht besuchen, steigen, weil der Staat nicht in der Lage ist, soviel Schulräume zur Verfügung zu stellen, damit alle Kinder Platz finden und das erforderliche Lehrerpersonal beizustellen. Wir dürfen nicht vergessen, daß in der Ost-Wojewodschaft reichlich 35 Prozent aller Volksschullehrer ihr Amt aushilfsweise ausüben, also keine geschulten Lehrer sind. Andererseits haben wir in den Ost-Wojewodschaften im besten Falle 4-Klassen-Volksschulen in den Städten und 1-Klasse-Volksschulen auf dem Lande. Das **Kultusministerium hat berechnet, daß im neuen Schuljahre 1928/29: 60 000 Volksklassen fehlen, wollte man alle Kinder bei dem heutigen Klassensystem in der Volksschule unterbringen. Diese 60 000 neuen Klassen werden nicht geschaffen, nicht einmal zehn Prozent davon, weil die Mittel dazu fehlen.** Neben dem großen Raummangel in der polnischen Volksschule fehlt auch der ausgebildete Lehrer. Außer dem alten Lehrpersonal, das sich zu 35 Prozent aus Dilettanten, d. h. nicht ausgebildeten Lehrern zusammensetzt — würde das Kultusministerium 70 000 neue Volksschullehrer benötigen, wollte es allen schulpflichtigen Kindern in dem jetzigen Ausmaße Schulunterricht erteilen. Siebzigtausend neue Volksschullehrer können nicht aus dem Ärmel geschüttelt werden, desgleichen die 60 000 neuen Volksschulklassen, und daher bleibt der Schulzwang in Polen in der Theorie aufrecht, weil in der Praxis auf diesem Gebiete noch sehr, aber sehr viel zu leisten ist. **Was in Jahrzehnten jenseits der früheren Reichsgrenze — im ehemals preußischen Teilgebiet waren Analphabeten unbekannt — versäumt wurde, läßt sich in wenigen Jahren nicht nachholen, um so weniger, wenn man 33½ Prozent aller Ausgaben für Militärzwecke verwendet und aus nationalistischen Gründen deutsche Schulen in Westpolen schließt, also das noch einreißt, was frühere Verwaltungen aufgebaut haben!**

Rundschau des Staatsbürgers.

Der polnische Postanweisungsverkehr mit dem Ausland

ist mit Wirkung vom 11. d. M. neu geregelt. Danach werden künftig die ausländischen Postämter die Überweisung von Geldbeträgen direkt an den Wohnort des Adressaten richten und dabei die Beträge in der Valuta ihres Landes erheben, die bei der Auszahlung in Zloty-Valuta wieder umgerechnet werden. Ebenso wird bei Geldsendungen aus Polen nach dem Auslande verfahren. Bisher gingen die Auslandsanweisungen an verschiedene Zentralen, wo sie auf Zloty umvalutiert wurden und von dort erst an den Bestimmungsort gelangten. Vorläufig ist dieser neue Austausch von Überweisungen zwischen Polen, Frankreich, der Nordamerikanischen Union, Kanada und dem Saargebiet eingeführt worden. Das Überweisungsmaximum beträgt nach Frankreich und dem Saargebiet 1000 Zloty bzw. deren Gegenwert, nach den U. S. A. und Kanada 100 Dollar. — Die von den polnischen Postämtern angenommenen Geldüberweisungen und Wertbriefe nach Rußland können gegenwärtig auf alle Valuten mit Ausnahme von Tscherwonzen lauten, da die Einfuhr von Tscherwonzen nach Rußland seit einiger Zeit von den **Sowjetbehörden verboten ist.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärker aufklärendes Wetter, jedoch noch mit vorwiegender Bewölkung und vereinzelten Regenfällen an.

Wie soll man Obst essen?

Obst essen ist gesund. An dieser altbekannten Tatsache läßt sich nicht drehen und deuteln, denn der Gehalt des reifen Obstes an wichtigen Nährstoffen, zu denen in erster Reihe Zuckerstoffe, organische Säuren, Mineralsalze und nicht zuletzt Vitamine gehören, ist für die menschliche Ernährung außerordentlich wichtig und groß. Wenn trotzdem der Obstgenuß bisweilen zu Schädigungen des Magen-Darmkanals oder zu sonstigen schweren Störungen führt, so ist fast stets dafür nicht das Obst verantwortlich zu machen, sondern die Schuld daran tragen wir selbst. Kommt es doch beim Obstgenuß vor allen Dingen darauf an, wie man das Obst genießt. Unreifes Obst ist unter allen Umständen zu vermeiden, weil gesundheitsschädlich. Reifes Obst muß vor dem Genuß gewaschen oder geschält werden. Vom Baum bis zum Munde des Verbrauchers geht das Obst bekanntlich durch viele Hände und hat so viel Gelegenheit, sich mit allen möglichen krankmachenden Bakterien zu beladen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, daß noch nach dem dritten Waschen von Obst im Kubikzentimeter 27 000 Keime festgestellt werden konnten. Weiterhin muß das Obst sorgfältig gekaut und nicht, wie es häufig geschieht, hastig heruntergeschlungen werden. Nur so kann der Verdauungssaft des Magens die genossenen Früchte genügend aufschließen und die für den Körper wertvollen Stoffe daraus für die Verdauung nutzbar machen. Auch hier gilt ganz besonders der Satz: „Gut gekaut, ist halb verdaut!“

Die Frage, ob man zum oder nach dem Obstgenuß Wasser trinken soll, ist in neuester Zeit auch wissenschaftlich vielfach untersucht und erörtert worden. Daß viele Menschen vom Wassertrinken nach vorangegangenem Obstgenuß keinen Schaden erleiden, ist durchaus nicht als Beweis für die Ungefährlichkeit solchen Tuns zu betrachten. Vielmehr hat sich ergeben, daß, wenn nach reichlichem Obstgenuß Wasser getrunken wird, die Folge ein starkes Aufquellen der genossenen Früchte im Magen ist. Besonders stark ist die Quellung bei Kirschen und Stachelbeeren. Abgesehen von der durch den reichlichen Wassergenuß hervorgerufenen Verdünnung der Verdauungssäfte, die zu folgenschweren Störungen führen kann, wird durch die Quellung des Obstes der Magen überdehnt. Diese Gefahr besteht besonders bei Kindern. Auch wenn durch Erbrechen eine Entleerung des Magens gelingt, können doch durch die Empordrängung des Zwerchfells Störungen der Atmung und der Herztätigkeit eintreten. Darum soll man das Wassertrinken beim oder nach dem Obstgenuß möglichst vermeiden. Man mache sich für den Obstgenuß folgendes zur Regel: Iß nie unreifes Obst. Wasche das Obst vor dem Genuß oder schäle es. Kaue Obst genau wie Fleisch und Brot. Genieße nie große Obstmengen auf einmal. Vermeide nach Möglichkeit vor, bei oder nach dem Obstgenuß das Trinken großer Flüssigkeitsmengen. Kleinere Mengen, schluckweise genossen, werden selten Schaden stiften.

§ **Die Bevölkerungszahl Brombergs** beträgt nach der neuesten Statistik vom Juli d. J. einschließlich der Vororte — aber ohne Militär — 113 197 Einwohner. Diese Zahl bedeutet einen erheblichen Zuwachs gegenüber der vorhergehenden Statistik. Als Polen werden in diesen Angaben 103 831 oder 91,7 Prozent geführt, als Deutsche 8737 oder 7,7 Prozent, und als andere Nationalitäten 629 Personen. Juden gibt es in Bromberg 1421, das sind 500 mehr, als vor zwei Jahren. — Die Bromberger Statistik weist von Jahr zu Jahr eine Vergrößerung der Eheschließungen auf, dafür aber eine sinkende Geburtenziffer. Während im Jahre 1925 in Bromberg 3286 Kinder geboren wurden, so beläuft sich diese Ziffer im Jahre 1927 nur noch auf 2789. Ein erhebliches Wachsen weist auch die Sterblichkeit unter den Säuglingen auf. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, wenn man den größten Teil der Schuld an dem Nachlassen der Geburtenziffer und der Sterblichkeit der Säuglinge auf die unerträglichen Wohnungsverhältnisse zurückführt, in denen heute der größte Teil der jungen Ehen leben muß. Leider hat sich gerade in unserer Stadt bisher nur eine so schwache Bautätigkeit entwickelt, und der Schutz der Mieter ist bei Neumietungen so lächerlich gering, daß an sich eine Eheschließung schon ein großes Risiko bedeutet, bei vielen jungen Ehen aber außerdem ein Familienzuwachs der trüben Wohnungsverhältnisse wegen gar nicht möglich ist.

§ **Wettschwimmen Posen—Pommerellen.** In Posen fanden vor einigen Tagen Wettschwimmen zwischen den polnischen Sportsleuten Posens und Pommerellens statt. Hierbei siegte die Posensche Gruppe mit 206 zu 146 Punkten.

§ **Von einem Auto umgefahren und getötet.** Gestern nachmittags kurz nach 4 Uhr ereignete sich Ecke Fröhnerstraße und Hempelstraße (Krasinskiego und 3. Maja) ein Unglück, dem der 28jährige Beamte der Steuerrechnungskammer Franciszek Leśniewski, wohnhaft Adlerstraße (Orla) Nr. 29, zum Opfer fiel. L. wurde an dieser Straßenecke von einem Auto umgefahren, das ein Bronislaw Mazurkiewicz, wohnhaft Roonstraße (Kołłątaja) Nr. 8, führte. L. erlitt dabei einen schweren Schädelbruch und verstarb nach wenigen Sekunden. Mazurkiewicz führte das Auto, ohne einen Führerschein zu besitzen und wollte angeblich nur den Motor ausprobieren Er wurde von der Polizei sofort in Haft genommen.

§ **Registrierung von Gauklern und Spielleuten.** Der Innenminister hat den einzelnen Wojewodschaften aufgetragen, den verwaltungsrechtlichen Stand von Gauklern und Spielleuten zu regeln, die ihr Gewerbe auf den Höfen ausüben, aber eigentlich unter keine Gewerbekategorie fallen. Die Gaukler und Spielleute müssen sich demnach zur Registrierung stellen. Personen, die wegen Diebstahls oder eines Verbrechens bestraft wurden, erhalten keine Lizenz. Je nach den örtlichen Verhältnissen sollen bestimmte Stunden festgesetzt werden, in denen sie sich auf den Höfen betätigen dürfen. Der Inhalt der Lieder und Marionettenvorstellungen dieser Leute unterliegt der Zensur. Sofern auf irgend welchen Reklametafeln dieser Veranstaltungen eine Vorstellung oder musikalische Darbietungen angesagt sind, müssen die Unternehmer sich auch danach richten.

§ **Taschendiebstahl auf dem Wochenmarkt.** Am Sonnabend während des Wochenmarktes auf dem Friedrichsplatz wurde einer Alma Schülke aus Alt Jaschinitz, Kr. Schwetz, eine Handtasche mit etwas Bargeldinhalt gestohlen.

§ **Festgenommener Einbrecher.** Am 18. d. M. wurde in Abwesenheit des Wohnungsinhabers in die Wohnung eines Gottfried Schubert, Kujawierstraße (Kujawska) 4, mittels Ausbrechens der Tür eingebrochen und dort Wertsachen, Garderobe und andere Sachen mehr im Werte von einigen hundert Zloty gestohlen. Jedoch wurde die Verfolgung des Täters bald darauf aufgenommen. Dieser, ein gewisser Juljan Adam aus Warschau, 18 Jahre alt, versteckte sich im Keller des Hauses Dorotheenstraße (Ustronie) 2, konnte dort jedoch festgenommen werden.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Täter drangen in die Wohnung der Fleischergesellen Anton Zadowski und Feranin Knoflewski, Bahnhofstraße (Dworcowa) 67. Sie entwendeten dort Garderobe im Werte von 500 Zloty und entkamen unerkannt.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, ein Betrüger und vier Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Liedertafel — Bromberg. Dienstag, 8 Uhr, im Kasino: Berichte über Wien. Alle Mitglieder des Gauverbandes sind herzlich eingeladen. (11095

* * *

× **Krotoschin** (Krotoszyn), 18. August. Ein sonderbarer Zirkusdirektor. Der Kraftmensch John Rozkwas, der, wie erinnerlich, s. Z. totgesagt wurde (was aber wohl Reklame war), hat wieder einmal von sich reden gemacht. In unserer Stadt, wo er zur Zeit weilte, gab vor einigen Tagen einer seiner Artisten vor Beginn einer Vorstellung dem Publikum öffentlich bekannt, daß diese nicht stattfinden könne, da Direktor Rozkwas mit der Gagenzahlung im Rückstande sei. R. sprang, dies hörend, auf den Artisten zu und schlug ihn heftig ins Gesicht. Einige Kollegen eilten dem Geschlagenen zu Hilfe, und es entwickelte sich eine Keilerei. Nur die Drohung mit der Waffe, die R. bei sich führte, war seine Rettung. Nachdem seine Gegner die Arena verlassen hatten, gab er dem Publikum zur Kenntnis, daß die Vorstellung ausfalle und die Billette für nächsten Sonntag Gültigkeit hätten.

* **Neutomischel** (Nowy Tomysl), 19. August. Am Donnerstag morgens gegen 5 Uhr brach ein Brand in der Sägemühle der Firma Roman Nitsche aus. Mächtige Rauchwolken und ein wallendes Flammenmeer verkündeten den zu Hilfe Eilenden, daß das Feuer sich schon eines großen Teils der Holzvorräte bemächtigt hatte. Durch den herrschenden Luftzug und die große Hitze geriet immer mehr der Brettervorrat in Brand. Es verbrannte der größte Teil der Bretter und nur weniges konnte dem wütenden Element entrissen werden, da es außerdem ständig an Wasser fehlte. Auch die Schneidemühle wurde bald ein Opfer der Flammen. Der Brand wütete bis in die Mittagsstunden. Dann war alles eine Ebene, besät mit rotglühenden, rauchenden Aschenhaufen, die immer wieder durch starken Westwind ins Glühen gebracht wurden. In den Nachmittagsstunden hätte beinahe der Brand nochmals eine Fortsetzung erfahren. Denn plötzlich stiegen aus dem im Hintergrunde sich befindenden, unversehrten Bretterlager Rauchwolken (wahrscheinlich durch Flugfeuer) auf, die aber rechtzeitig gesehen wurden. Durch Auffinden und Löschen des Brandherdes wurde das Entstehen eines neuen Feuers verhindert, dem bei dem herrschenden Winde sicherlich auch die anliegenden Gebäude zum Opfer gefallen wären. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen, da gegen 4½ Uhr morgens Feuer in der Nähe des Sägewerkes gesichtet wurde, aber gelöscht werden konnte. Eine Viertelstunde später brach das Feuer an zwei anderen Seiten aus. — Ein Aschenfeld und die Trümmer der weißen Mauern bilden jetzt einen traurigen Anblick des einstigen Sägewerks.

ಐ **Posen,** 19. August. Das größte Hotel in Polen wird gegenwärtig in Posen auf der ul. Grunwaldzka gebaut. Es wird 435 Wohnzimmer haben, davon 235 Zimmer mit zwei Betten und 200 Zimmer mit einem Bett. Infolgedessen wird das Hotel bis 700 Gäste aufnehmen können. Das ganze Haus wird sechs Stockwerke haben und mit Leseräumen, Restaurants und anderem Komfort versehen sein. Die Kosten dieses Gebäudes betragen ungefähr 4 Millionen Zloty. — Ertappt wurden bei der Fälschung von 5-Zlotynoten ein gewisser Stefan Jakrzewski und ein Stanislaw Pewski. Beide wurden in Untersuchungshaft genommen.

ll. **Rawitsch** (Rawicz), 19. August. Am vergangenen Mittwoch, gegen 3 Uhr morgens, brannte das in Malgowo bei Pogorzela aufgestellte und dem H. Stefan Bacholsi aus miejska Gorka bei Rawitsch gehörende Karussell nieder. Die Ursachen des Brandes bleiben unaufgeklärt.

* **Strelno** (Strzelno), 18. August. Als vor etwa einer Woche der Besitzer des Gutes Siedlimowo, Jan Kapelinski, im Auto über die Felder seines Gutes fuhr, bemerkte er den 18jährigen Landwirt Wisniewski, wie dieser einen Getreidewagen über einen verbotenen Weg lenkte. Wie die benachbarten Bauern erzählen, soll Kapelinski den W. mit dem Stock bedroht haben. Der rabiate W. schlug darauf Kapelinski mit einer Heugabel, so daß dieser vom Auto unter den fahrenden Getreidewagen fiel, der den Unglücklichen überfuhr und ihm einen Schädelbruch beibrachte. Jegliche ärztliche Hilfe erwies sich als vergeblich: Kapelinski starb nach mehrtägigen Qualen am 13. d. M. und wurde am Donnerstag beigesetzt.

* **Strelno,** 19. August. Am Sonnabend der vorigen Woche brannten auf dem Felde des Gutes Kożuszkowo Wola während des Dreschens zwei Schober, enthaltend 110 Fuhren Gerste, sowie eine Dreschmaschine nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

* **Wronke,** 19. August. In der Staatsforst Tomaszewo entstand in der vergangenen Woche Feuer, wodurch die Schneidemühle der Firma Deurig und Thoma vernichtet wurde. Der Schaden beträgt 75 000 Zloty. Vom Feuer ergriffen wurden die großen Mengen schon bearbeiteten Holzes, das nur auf die Verladung nach Danzig wartete. Der Schaden beträgt hier 125 000 Zloty. — Ferner entstand auf dem Kurzdowczschen Holzplatz in Krzywałązka ebenfalls Feuer. Es brannten 400 Kubikmeter Grubenholz. Der Schaden beträgt 10 000 Zloty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann. G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 177.

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 34.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, in großer Geduld und Ergebung getragenen Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, wurde mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Magnus Freiherr von der Osten-Sacken und von Rhein

Leutnant der Landw. a. D., Inh. d. E. K. 2. Kl. und mehrerer Dienstauszeichnungen vom Herrn heimgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Freifrau von der Osten-Sacken und von Rhein geb. **von Lüttichau.**

Neudorf, den 17. August 1928. 11086

Die Bestattung findet Mittwoch, d. 22. 8., um 2 Uhr, von der Leichenhalle des Graudenzer Stadtwaldfriedhofes aus statt.

Stellengesuche

Verh. Förster
30 Jahre, mit nur gut. Zeugn., besonders firm in Kulturen u. Saatkämpen, sucht Stellg. Off. u. D. 11084 a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Für einen älteren, ehrlichen 10980
Müller
suche sofort Stellung, am liebsten in Wassermühle als **Erster** oder **Alleiniger**, jedoch nicht Bedingung.
H. Fürstenau, Boruchowo poczta Ryszywół.

Dreschmaschinen-Riemen
Maschinenöle, Wagenfett, Tran
Spezial-Öle für: Motore, Automobile, Traktoren, Bulldogg-Trekker, Motorpflüge und alle anderen Maschinen empfehlen 10678
Ferd. Ziegler & Co.
Telefon 24 **Bydgoszcz** Telefon 24

Nachruf.

In Liebe und Verehrung gedenken wir unseres am 17. 8. 28 verschiedenen Brotherrn 11087

Freiherrn Magnus von der Osten-Sacken und von Rhein.

Wir haben in dem Verstorbenen einen herzensguten und gerechten Herrn verloren.
Die Beamten und die Arbeiterschaft des Rittergutes Adlig-Neudorf.

Hausdame
auch der poln. Sprache mächtig, per bald gesucht. Offerten unter **G. 11093 a. d. G. d. Ztg.**

1 älteres Mädchen
als Vertreterin der Besitzerin auf e. Bauernwirtschaft gesucht. Off. u. **S. 4966** a. d. Gschst. d. Z.

1 Putzdirektrice
gleichzeitig beim Verkauf behilflich, per sofort gesucht. 10997
Tanio Źródło, Działdowo, Rynek 16.

Rout. Kaufmann
Bilanzbuchhalter
Steuerfachmann
deutsch u. polnisch, sucht Beschäftigung, auch stundenweise. Gefl. Off. u. **D. 10717** a. d. G. d. Z.

Geb. energ. **j. Landwirtsf.**
sucht z. 1. Oktober ander. Wirkungskreis als Beamter. Gute Zeugnisse vorh. Vergüt. Nebensächlichkeit. Offerten u. **C. 10887** a. d. Gst. d. Ztg.

Tüchtiger
Müller
26 J. alt, evgl., ledig, sucht v. 1. od. 15. 9. 28
Stellung.
Letzte Stelle auf 30 To.-Mühle a. Walzenführ. tätig gewesen. Gefl. Offerten unter **O. 10844** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zum 1. 10. Stellung als
2. Beamter
auf ein. mittler. Gute. 2 Semest. landwirtsch. Wintersch., Militärzeit beend., der poln. Spr. mächt., gute Zeugn. vorhanden. Angeb. unt. **M. 10909** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stelle als **Wirtin**
bei ält. Herrn v. gleich oder spät. Off. u. **D. 4906** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als Stütze
wo ich mich im Kochen vervollkommnen kann. Bin kinderlieb u. besitze etw. Nähkenntn. Off. u. **M. 4939** a. d. Gschst. d. Z.

Aelterer, evangel.
Brennereiverwalt.
polnisch. Staatsb., der deutsch u. polnisch kann, sucht, gest. auf prima Zeugnisse, Stellung, auch als **Rechnungsführer.** Gefl. Angeb. unt. **F. 11091** an die Gesch. d. Ztg. zu richten.

Fräulein, evangl., 27 Jahre alt, **sucht Stellung** als
Stütze
zum 1. 10. 28 in Bydgoszcz oder in d. Nähe. Nähkenntn. vorhand. Offerten unter **K. 4924** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Forstmann
Suche vom 1. Oktober oder gleich Stellung als **Förster.** Bin 28 J. alt, Posener, verheirat., kinderl., gut. Fasanenzüchter, sehr energisch geg. Wilddiebe, 2 Jahre gelernt und mit allen Forst- u. Jagdarbeiten sehr gut vertraut. Gefl. Angeb. unter **B. 11081** an die Geschst. d. Zeitg.

Suche als
Stütze d. Hausfrau
Stellung. Nähkenntnisse und Kenntnisse in Küchenarbeit vorhand. Taschengeld gewünscht. Angeb. u. **C. 11083** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Allen denen, die unsere liebe Schwester **Bertha** zur letzten Ruhestätte geleiteten, für die liebevollen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Schulz** für die trostreichen Worte am Sarge sowie Schwester **Martha** für die unermüdliche Arbeit unsern 11075

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Anna Grünwald.
Wangerin, im August 1928.

Deutsche Privatschule
sucht
für das neue Schuljahr **einen energischen**
Leiter.
Dienstwohnung vorhanden. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild unter **B. 52** an die Geschäftsstelle der **Freien Presse, Lodz, ul. Piotrkowska 86** erbeten. 10986

Zweiter Beamter
für Rittergut in Pommerell., Nähe Danzigs, per 1. Oktober d. Js. 11074
gesucht.
Meldungen und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, erbeten an
Landbund-Buchstelle, Danzig, Reitbahn 3.

Herrschaft Grocholin bei Kcynia
sucht per sofort oder später einen tüchtigen zuverlässigen
Dampfpflugführer
für einen **neuen Kemna'schen Heißdampfpflug.** Meldungen an die **Gutsverwaltung.** 10847

Von der Reise zurück!
Dr. med. Studzynski
Waldowo. 11039

Perfekte Stenotypistin
und 11039
Maschinenschreiberin
der polnischen und deutschen Sprache mächtig, **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften zu richten an
Fr. Hege, Kunstmöbelfabrik
Bydgoszcz, ul. Podgórna 26.

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Bydgoski Klub Balalajkowy
ladet Amateure, Damen u. Herren, welche Lust haben **auf Saiteninstrumenten zu lernen,** in seinen Klub ein. Offerten unter **F. 4838** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Kind
(Junge), ein Jahr alt, als **eigen abzug.** Meld. an **Żłóbek Powiatowy Swiecie.** 11079

Einen Bäckergesell. stellt von sof. ein (Dauerstell.) **Wilh. Dittmer,** Bäckermstr., **Nowawieś Wielka.** Telef. 13. 4957

Offene Stellen

Tüchtigen, erfahrenen
1. Beamten
evang., unverheiratet, sucht für 1300 Morgen große Rübenwirtschaft zum 1. 10. **G. Witte, Nowydwór,** Post Wrocławki, pow. Chełmno. Es kommen nur Anwärter für **Dauerstellg.** in Frage. 11025

Ein älterer, lediger
Stellmachergeselle
deutschsprachig, mit großer Leistungsfähigkeit für Werkstatt mit Handbetrieb bei gut. Lohn kann sich sofort melden b. **Erich Richter,** Stellmachermeister **Gniew.** Pom.

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
von sofort gesucht. 11023
A. Zimmer, Wiąg, pow. Swiecie.

Zum 1. Oktober
Gutssekretär
oder
Sekretärin
mit längerer Erfahrung in Buchführung, Stenographie u. Maschinenschrift gesucht. Früh. Antritt zwecks Einführung durch den Vorgänger erwünscht. **Höltzel, Birkeneck** bei Brodnica (Pom.)

Lehrling
Lehrfräulein
polnisch sprechend, von sofort gesucht. 11007
Lehmann's Frisier-Palast, Grudziądz, Szewska 14.

Suche einen ledigen
Knecht 4962
der Landarbeit versteht. **Firchau, Bydg.-Jasiniec, Fordońska 26.**

Kräft. Gärtnergehilf.
für Frühbeete u. Gemüsebau zum 1. 9. 28 sucht **F. Beyer,** 4945 **Wielke Bartodzieje, Bydg.,** Kujawska 12.

Alleinstehendes Fräulein
Anf. 20er, evangel., geschäftl. u. wirtschaftl., für Kolonialwarengeschäft mit fünfhundert Gulden Kaution **gesucht.** Offerten unter **W. M. 954** an Ann.-Exped. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5.

Suche von sof. tüchtig.
Bäckergesellen
der auch vorm Ofen arbeitet. 11015
Bäckermstr. Warmke, Sępólno.

Evangelische
Hauslehrerin
mit poln. Unterrichtserlaubnis vom 1. 9. 1928 gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. **B. 11055** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort ält.
Wirtin
welche mit Kochen, Backen, Federviehaufzucht, Einweck., Schlachten und allen in ihr Fach schlagenden Arbeiten vertraut ist. Zeugn., Gehaltsanspr. u. Bild (letzteres jedoch nicht erforderlich) erwünscht. 11070
Frau Megger, Łaszewo b. Pruszcz, pow. Swiecie.

Wirtschaftsfräulein
ehrlich und zuverlässig, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, zum 15. 9. oder 1. 10. für kleinen frauen- und kinderlosen Geschäftshaushalt aufs Land gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften u. **E. 10972** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung. Mädchen
zur Hilfe im Haushalt gesucht. Meldung. 7—8 Uhr abends. Frau **Böhnert, Sowińskiego 19** 4974

Suche zum 1. 9. eine ältere
evgl. Wirtin
im Kochen, Backen, Schlachten, Einwecken, Wäsche und Federviehaufzucht erfahren, für mittleren Landhaush. Offerten mit Zeugniss. und Gehaltsforderung. unter **A. 11078** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen f. all.
mit Kochkenntnissen w. von sofort od. später gesucht. 11092
Frau **Schülke,** Marcinkowskiego 3.

Gesucht zum 1. Oktober evtl. früh. ältere, evangelische 11080
Wirtschafterin
für Vertrauensstellung Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Frau **von Bake, Smachowo** p. Wróblewo pow. Czamotulski.

Gesucht zum 1. Sept. ein ehrlich., anständig., tüchtiges
Mädchen
zu allen häuslichen Arbeiten. Meldung mit Gehaltsanspr. erbittet **Frau M. Schauer, Tleń** (Klinger), p. Osie, pow. Swicie. 11066

Zwei Lehrerinnen auf dem Lande suchen für ihren Haushalt vom 1. Sept. ein anst., saub.
Mädchen. 4908
Näh. Ausk. **Bydgoszcz, Promenada 10 b, Müller.**

Evangelisch., älteres
Stubenmädchen
firm i. Plätten, Nähen, Wäschbehandlg., kräftig u. gesund, welches in nur guten Häusern gedient hat, kann sich sofort melden.
Conrad Dirksen, Stary Miedcylez, pow. Gniew. 11069

An- und Verkäufe

Alteingeführte
Fruchtsaftpresserei und Obstweinkelterei mit Großdestillation
Mittelstadt Nähe Stettins, nachweisbar glänzende Rentabilität, altershalber **günstig zu verkaufen evtl. zu verpachten.** 10763
Offerten unter **Sn. Z. 795** an **Ala Haasenstein & Vogler, Stettin I.**

Zu verkaufen

1. a) **Fuchswallach**
Blesse, r. h. F. weiß, 6 Zoll groß, 5-jähr., Ostpreuße m. Abstammung
b) **Fuchsstute**
Blesse, r. h. F. weiß, 7 Zoll groß, 4-jähr., desgl. m. Abstammung
2. **Zuchtbulle**
geb. 5. 12. 27, 7 Ztr. schwer, Vater Herdbuch, Mutter Anhang, Amtl. Milchkontrolle 1927: 6800 kg Milchleistung 10915
3. **Zuchteber**
geb. 15. 4. 28, 90 Pfd. schwer, weißes Edelschwein.

Tiahrt, Rozgarty, pow. Chełmno
Tel. Grudziądz 445.

D.-K.-Rüde
braun, 3. Feld, alles rapport. zu Wasser und zu Lande, pa. Nase und Gebäude, leisen Appell, steht fest vor, ruhig auf Stand, an Kette gewöhnt, in gute Hände für 250 Guld. verkäuflich. 11077
P. Krause, Förster,
Saskoschin. Post Meisterwalde, Freist. Danzig.

Niederungsgrundstück
im Freistaat Danzig, bester Niederungsbod., 33 ha groß, gute Gebäude und Insthaus, sehr gutes lebendes Inventar, mit voller Ernte, bei 22000 Guld. Anzahlung sofort zu verkaufen. Off. u. **W. 11057** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zu kaufen privates 11059
Landgrundstück
(30—60 Morgen) gegen Barzahlung.
Emil Krüger, Sierakowo, powiat Wąbrzeźno.

Einrichtung
zur **Bonbonherstellung** sowie größere 4975
Ladeneinrichtung
zu verkauf. **Kobielski.** ul. Mazowiecka 30.

Gebr. Klavier z. verk. Off. u. **L. 10758** a. d. Gschst. d. Z.

Suche Gut
von 300—500 Morg. m. g. Bod., Gebäuden und groß. Park von sofort zu kaufen. 10849
K. Wetzker, Bydgoszcz, Długa 41. Tel. 1013.

Privatgrundstück
95 Morg., mit lebendem und totem Invent. sof. zu verkaufen. 10998
Reetz, Bahnstat. Jabłonowo, pow. Chodzież Wlkp.

Wegen hohen Alters des Besitzers 10959
großes Geschäftshaus
in Stolp in Pommern, i. Mittelpunkt d. Stadt, z. verkaufen, verpacht. od. auch geteilt zu vermieten. 520 qm Grundfläche, 70 m Straßenfront, an drei Straßen gelegen. Am besten für christl. Haus, Porzellan- u. Spielwarengeschäft geeignet, da solches für Stolp direkt benötigt. Näh. Auskunft erteilen **Venzke & Duday, Grudziądz, ul. Mało Młyńska 3/5.**

Anderer Unternehm. wegen verkaufe mein
Kolonialwaren-Geschäft
in einer belebten Stadt. 3 Zimmer und Küche vorhanden. Erforderl. 7000 Zł. Off. u. **H. 11094** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Alte pommersche, gutgehende 11034
Lederhandlung
ander. Unternehmung halber per bald preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote von kapital kräftigen Herren unter **R. 11034** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Ein Arbeitspferd
ca. 1,62 m groß u. 9 Jahre alt, zu verkauf. **ul. Poznańska 21.** 4970

Hochtragende Kuh
zu verkaufen. 4960
Guderian, Lochowo.

Junge Hunde
abzugeben **Bydgoszcz** ul. Kopernika 8. 4946

Einen gut erhaltenen, fast neuen 11073
Personen-Fordwagen
Jahrg. 1927 preiswert zu verkauf. (5-Sitzer).
Julius Wegener, A. G., Bruchniewo, pow. Swiecie, Pom.

Einen 11072
Händlerwagen
(neu) verkauft günstig **H. Ewert, Granica, p. Podwiesk.**

Saison-Ausverkauf
Wir wollen Sommerware um **jeden Preis räumen,** daher verkaufen 10322

Fast umsonst

Artikel		früher		jetzt
Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75	jetzt	0.95
Kindersocken, Gr. 1—8,	„	1.75	„	0.95
Damenstrümpfe, „Flor"	„	1.95	„	0.95
Herrensocken, gestreift	„	1.65	„	0.95
Kinderpantoff., Gr. 27—34	„	3.50	„	1.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	2.95	„	1.95
Damenblusen, „Rips"	„	6.50	„	2.95
Damenpantoffeln	„	4.75	„	2.95
Knabenanzüge, „Rips"	„	5.25	„	2.95
Kinderkleider, „Rips"	„	6.50	„	2.95
Hausschuhe, „Brokat"	„	5.75	„	3.95
Kinderlederschuhe, schw., br.	„	6.50	„	3.95
Kinderstrickjacken	„	8.50	„	4.95
Damenstrümpfe, Bembergseide		8.50	„	4.95
Damenkleider, „Rips"	früh.	12.50	„	4.95
Hemdhosen, „Waschbatist",	„	9.75	„	5.95
Kinderstiefel, auch Lack	„	9.75	„	5.95
Damenstrickjacken	„	14.50	„	7.95
Damenblusen, „Voile"	„	14.50	„	7.95
Damenkleider, „Popeline"	„	19.50	„	9.75
Damenkleider, „Voile"	„	35.—	„	19.50
Damenkleider, „Waschseide"	„	38.50	„	19.50

Besonders unter Preis!

Artikel		früher		jetzt
Kinderhüte	früh.	4.50	jetzt	0.95
Damen-Strohhüte	„	6.50	„	1.95
Matrosen-Mützen	„	3.50	„	1.95
Kinder-Strohhüte	„	4.50	„	1.95
Damen-Strohhüte	„	9.75	„	3.95
Damen-Modellhüte	„	14.50	„	5.95
Damen-Lederschuhe	„	19.50	„	9.75
Knaben-Stiefel	„	19.50	„	9.75
Herren-Halbschuhe	„	28.50	„	19.50
Damenschuhe „Lack"	„	28.50	„	19.50
Damenschuhe „feinfarb."	„	32.50	„	19.50
Herrenschuhe „Lack"	„	35.00	„	19.50
Herrenschuhe „Lack"	„	42.50	„	28.50
Damenmäntel „Tuch"	„	48.50	„	28.50
Damenmäntel „Kascha"	„	48.50	„	28.50
Damenmäntel „Gabard."	„	68.00	„	38.50
Damenmäntel „Seide"	„	85.00	„	48.50
Damenmäntel „Rips"	„	98.00	„	58.00
Damenkostüme „Kammg."	„	68.00	„	38.50
Damenkostüme „Gabard."	„	85.00	„	48.50
Damenkostüme „Rips"	„	118.00	„	68.00
Damenkleider, Crêp de chine		98.00	„	68.00

Kein Postversand. Kein Umtausch.

Mercedes, Mostowa 2.

Raupenschlepper
starke Maschine,
günstig abzugeben.
Anfr. unter **„R. 4"** an Fil. „Dtsch. Rundschau", **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt Nr. 22. 10891

Kastenwagen 4976
gebraucht, z. Verkauf **Okole,** Chełmińska 20.

Kleereiber
neu, Fabrik. Zimmermann, Halle a. S., günstig z. verk. Anfr. unt. **V. 4973** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht gut erhaltenes 11097
Wasserbassin
von 10—20 cbm.
Molk.-Baugef. Bydg., Dworcowa 49. Tel. 1538.

Grüne Bohnen und Wachsbohnen
vollfleischig, möglichst ohne Fäden, in größ. Posten gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **U. 4972** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Schrotmühle
für Kraftantr., sowie
Drillmaschine
$1^3/_4$ m, beides neuester Konstruktion, preisw. verkäuflich. 11058
J. Gietz, Nieszawka bei Podgórz, powiat Toruń.

Wir haben eine größ. Partie 10694
Ziegelsteine und Röhren
zum Verkauf
Zarząd Dóbr Ostromecko.

Mahl- u. Schneidemühle
im groß. Kirchdorf und Marktfleck., viel Lohnschnitt u. Mahlkundsch., 20 M. Land, 20 M. Wies., Preis 46000 Zł., zu verk. **Fr. Somrau, Lipowitz,** Kr. Ortelsburg. 11096

Frauenhaar
kauft; von außerhalb erbitte per Post 10399
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.